Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 8 46. Jahrgang Zürich, August 1939

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Webereiabteilung der Schweizerischen Landesausstellung. — Die Landesausstellung 1939 in Zahlen. — Wo hört der Dienst am Kunden auf? — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im I. Halbjahr 1939. — Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar-Mai 1939. — Zahlungsbedingungen des schweizerischen Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie. — Neues schweizerisch-deutsches Verrechnungsabkommen. — Schweizerisch-ungarisches Verrechnungsabkommen. — Abkommen zwischen der Schweiz und der Slowakei über den Waren- und Zahlungsverkehr. — Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus Italien nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Protektorat Böhmen und Mähren. Außenhandelsvorschriften. — Bolivien. Zolländerungen. — Goldküste und Nigeria. Einfuhrkontingent für Rayongewebe. — Industrielle Nachrichten. — Rohstoffe. — Die Bestimmung der Stoffgewichte und ihre Auswertung in den Musterungen von Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen. — Mitin, eine Schweizer Erfindung gegen Mottenfraß. — Tropfechte Textilstoffe. — Markt- und Mode-Berichte. — Fachschulen. — Weltausstellung in New York 1939. — Der Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in New York. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten, Mitgliederchronik, Monatszusammenkunft, Stellenvermittlungsdienst.

Die Webereiabteilung der Schweizerischen Landesausstellung

II.

In Ergänzung unserer Berichterstattung über die Textilmaschinenhalle, die dem Besucher der LA ein recht eindrucksvolles Bild von der Bedeutung und der Vielseitigkeit der schweizerischen Textil- und Textilmaschinen-Industrie vermittelt, seien noch folgende Maschinen erwähnt.

Webstühle. Im mittleren Feld finden die von der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon ausgestellten Gruppen schnellaufender, eingängiger Bandwebstühle stets große Beachtung. Die Firma hat vier verschiedene Typen dieser „Saurer-Spezialität", die längst Weltruf erlangt hat, im Betrieb. Zu den bisherigen bekannten Typen 15 B, 24 B und 36 B für 2—6schäftige Baumwoll- und Rayonbänder von 15—36 mm Breite, von denen über 8000 solcher eingängiger Bandwebstühle den Namen Saurer in der Bandweberei der ganzen Welt bekannt gemacht haben, ist neu der eingängige, schnellaufende Bandstuhl Typ 60 B mit 12 Schäften hinzugekommen.

Vor einigen Jahren ist die Aktiengesellschaft Adolph Saurer auch mit einem Breitwebstuhl und eigener Schaftmaschine auf dem Markt erschienen. An der LA werden dem Besucher drei solcher Saurer-Webstühle Typ 100 W im Betriebe gezeigt und zwar: ein Wechselstuhl, einseitig, vierschützig, mit 180 cm Webbreite, auf dem ein wollener Stoff für Herrenkleider hergestellt wird; ein Automaten-Webstuhl, einschützig, mit 110 cm Webbreite und hoher Tourenzahl für rohe Baumwollwaren und ein Automaten-Webstuhl, einseitig, vierschützig, mit 170 cm Blattöffnung, auf dem ein Drehergewebe hergestellt wird. Die letzterwähnten zwei Stühle, welche auch mit den bereits erwähnten Grob-Leichtmetall-Geschirren ausgerüstet sind, werden vom Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein betrieben.

Im dritten Arbeitsfeld ist die Maschinenfabrik Rüti noch mit vier Webstühlen vertreten. Es sind dies: ein einschütziger Automaten-Webstuhl von 80 cm Kettbreite mit zwei zusammengebauten Rüti-Verdol-Jacquardmaschinen von 896 und 448 Platinen für Leinen-Servietten; ein einschütziger Automaten-Webstuhl von 210 cm Kettbreite, verstärktes Modell BAV für schwere Leintücher; ferner ein einschütziger und ein vierschütziger Baumwoll-Buntautomat von je 100 cm Kettbreite. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß diese älteste schweizerische Textilmaschinenfabrik im Jahre 1942 ihren 100jährigen Bestand feiern kann. Die erstgenannten zwei Stühle werden vom Verein Schweizerischer Leinenindustrieller, die andern beiden vom Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein betrieben.

Spezialmaschinen. Einige Spezialmaschinen, die nicht im Betriebe vorgeführt werden, deren Bedeutung aber in der gesamten Textilindustrie längst anerkannt worden ist, werden wohl meistens nur von den Fachleuten beachtet. Es sind dies die Blätter- und Geschirr-Bürst- und Schleifmaschine der Firma S. Vollenweider, Horgen und die Stoffbeschaumaschine der Firma Gebr Maag, Küsnacht.

Strick- und Wirkmaschinen. Die schweizerische Strickerei- und Wirkerei-Industrie hat im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte einen großen Aufschwung genommen. Ihre Bedeutung ist aber meistens nur den Fachleuten bekannt. Es sind zwei Firmen der Maschinenindustrie, welche durch ihre hochwertigen Erzeugnisse den Ruf schweizerischer Qualitätserzeugnisse auf diesem Sondergebiet weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht haben. Die Firmen Ed. Dubied S. A., Couvet und die Schaffhauser Strickmaschinenfabrik. Die erstgenannte Firma ist mit zwei Strickmaschinen verschiedener Bauart, die zweite Firma mit zwei Rundwirkmaschinen und einer Handstrickmaschine vertreten.

Stickereimaschinen. Im letzten Arbeitsfeld kommt die Stickereiindustrie durch zwei Stickmaschinen und einige weitere kleinere Maschinen zur Geltung. Die gewaltige automatische Schifflistickmaschine der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, welche in zwei Etagen mit je 340 Nadeln arbeitet, ist unstreitbar ein Meisterwerk schweizerischer Technik. Voller Bewunderung stehen die Besucher vor dieser Maschine und bestaunen deren feine Arbeit. — Daneben steht eine Handstickmaschine der Firma Benninger A.-G. Uzwil, deren Pantograph von einem alten Handsticker mit großer Sorgfalt bedient wird. Gar manchen Besucher, der ihm bei seiner Arbeit einige Zeit zusieht,

dürfte eine leise Wehmut beschleichen, wenn er daran denkt, daß dieses Handwerk leider seit vielen Jahren recht schwer um seinen Weiterbestand kämpfen muß. Wenn die Vorführung der Stickereimaschinen an der LA, die von den Ostschweizerischen Stickereifachschulen St. Gallen betrieben werden, dazu beiträgt, der alten ostschweizerischen Industrie wieder mehr Arbeit und Verdienst zu vermitteln, dann wird ihr mancher Sticker im Stillen herzlich dankbar sein.

Verschiedene Maschinen und Apparate. Da wir uns bemüht haben, unsern Lesern ein möglichst vollständiges Bild von der Textilmaschinenhalle zu geben, müssen wir noch auf einige andere Maschinen hinweisen. Es sind dies: die Flach-Ringzwirnmaschine der Firma Osterwalder, Frauenfeld, die mit einigen andern bereits erwähnten Maschinen vom Verein Schweizerischer Seidenzwirner betrieben wird; ferner eine Gruppe von Schnellflechtmaschinen von der Firma Müller & Cie., Brugg, die in ihrer Konstruktion besonders für den Techniker von Interesse sein dürften. Dann sei auch noch auf den Dämpfapparat der Firma Ventilator A.-G., Stäfa hingewiesen.

Ein sehr wichtiger Bestandteil aller erwähnten Maschinen ist sodann der Elektromotor, den der Besucher meistens kaum beachtet. Soweit wir festgestellt haben, wird die Mehrzahl der Maschinen durch Einzelmotore der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden angetrieben, während andere mit Motoren der Maschinenfabrik Oerlikon ausgerüstet sind.

* * *

Einige Betrachtungen und Gedanken, die der Verfasser in seinem Bericht in der letzten Ausgabe der „Mitteilungen" geäußert hat, haben in der Industrie einige Aufregung verursacht. Warum? Weil bisher über die gesamte Abteilung „Kleider machen Leute" überall nur volle Anerkennung und höchstes Lob ausgesprochen worden sei. Daß in einem solchen Fall eine anders lautende Stimme nicht gern gehört wird, begreife ich sehr wohl. Ich habe aber meine Beobachtungen, meine Eindrücke und meine Ansicht zum Ausdruck gebracht und dabei viel weniger das beanstandet was zu sehen ist, als hauptsächlich das was nicht zu sehen ist. Tatsächlich wird in Fachkreisen allgemein bedauert, daß das Thema „Seidenindustrie" nur unvollständig zur Darstellung gebracht worden ist. Ich habe in meiner Betrachtung die leere Südwand beanstandet und das sicher mit gutem Recht, denn eine derartige leere Fläche ist in der gesamten Ausstellung in keiner andern Industriehalle zu sehen. Wo jeder m² Raum so kostbar ist, hätte man eine Fläche von dieser Größe unbedingt ausnützen müssen. Hier ist etwas verpaßt worden und das durfte sicher gesagt werden. Seither ist übrigens an dieser Wand ein von der Webschule Wattwil gewobenes Bild von Wilhelm Tell (nach dem von R. Kißling in Altdorf geschaffenen Denkmal) angebracht worden. Dies hat mich gefreut. Im weitern hat mich in der letzten Juliwoche eine telephonische Mitteilung der Firma Stehli & Co., Zürich, welche seit dem 1. August den Betrieb des Seiden-Jacquardwebstuhles übernommen hat, sehr gefreut. Ich brauche die Mitteilung nicht zu wiederholen, ich brauche nur darauf hinzuweisen, daß man nunmehr beim Seiden-Jacquardwebstuhl auch den Entwurf und die Patrone des jeweils auf dem Stuhl hergestellten Musters betrachten kann. Dadurch ist es nun doch noch möglich, den vielen Besuchern, die diesen Webstuhl ständig bewundern, den Werdegang eines Jacquardgewebes veranschaulichen zu können.

Bei dieser Gelegenheit darf ich wohl auf einen Aufsatz hinweisen, welcher in Nr. 6/1939 der „Werkzeitung der schweizerischen Industrie" erschienen ist. „Von der Entstehung eines seidenen Gewandes" ist der Aufsatz überschrieben. Der nicht genannte Verfasser des Aufsatzes führt den Leser auch in die LA und der Photograph Theo Frey zeigt in Bildern gerade das, was man an der LA leider vermißt: die einzelnen Arbeitsvorgänge vom Werden eines Stoffes. Unter der Ueberschrift „Die künstlerische und technische Vorarbeit" werden die Arbeiten des Dessinateurs, des Patroneurs und des Kartenschlägers kurz beschrieben und durch fünf Photos illustiert. „Die handwerkliche Arbeit" von Winderin, Zettlerin und Weberin wird durch drei Photos dargestellt. Weitere Aufnahmen zeigen das entstehende Rohgewebe auf dem Jacquard-Webstuhl, das dann noch in die Druckerei wandert. Die Arbeiten des Stoffdruckers sind mit drei Aufnahmen ebenfalls prächtig wiedergegeben. Dann sieht man noch den fertigen Stoff und das fertige hochelegante Abendkleid. Es handelt sich dabei um ein prächtiges Lamé-Gewebe der Seidenstoffwebereien vorm. Gebr. Näf A.-G., Zürich, mit einem Jacquarddessin von E. Kappeler & Co., Zürich, und bedruckt von der Firma Textilwerke Blumenegg A.-G., Goldach, St. Gallen. Der Stoff ist in der Abteilung Seide der Halle „Kleider machen Leute" ausgestellt.

Wie prächtig wäre es gewesen, wenn man diese oder ähnliche Photos vergrößert und im durchscheinenden Licht an der langen Südwand der Textilmaschinenhalle hätte betrachten können. Alle Textilfachleute hätten an einer solchen Darstellung ihre Freude gehabt und die vielen Millionen Besucher der Landesausstellung, die nicht aus dem Fach sind, aber als Käufer der Erzeugnisse unserer Seidenindustrie in Frage kommen, hätten erkennen können, wie viele Köpfe und Hände es braucht, um einen schönen Stoff erstehen zu lassen.

Die Erwähnung, daß der Fachmann über die Stoffe, die auf den Seidenwebstühlen hergestellt werden, auch nicht sehr begeistert sein könne, hat ebenfalls etwas „verschnupft". Diese Bemerkung hatte dann zur Folge, daß man der Redaktion einige Aufklärung gab. Da der Seiden- und Rayonweberei nur drei Webstühle zur Verfügung standen, da ferner neben Seide und Rayon auch die Schappe, als bedeutender Rohstoff schweizerischer Fabrikation berücksichtigt werden mußte, ergab sich die Lösung in der Weise, daß je ein Webstuhl mit Seide, mit Schappe und mit Rayon belegt wurde. Für die Disposition der Stoffe war sodann maßgebend, daß es sich um gut verkäufliche Ware handeln mußte. Aus diesen Ueberlegungen konnten daher die technischen Einrichtungen der beiden Schaftwebstühle nicht derart ausgenützt werden, wie es die Maschinenfabriken wohl gerne gesehen hätten.

Hätte man der Redaktion diese Aufklärung früher gegeben, so wäre unsere diesbezügliche Bemerkung unterblieben. Wir wurden aber leider von der Fachgruppe in keiner Weise mit Informationen unterstützt, was wir sehr bedauerten. Bei ruhiger Ueberlegung wird man den Bemerkungen und Gedanken des Verfassers deren Sachlichkeit nicht absprechen können.

Rob. Honold.

Die Landesausstellung 1939 in Zahlen

1. Gesamt-Areal	Fläche	m²	300 000
2. Ueberbaute Fläche		m²	125 000
3. II. Geschoß Raumfläche		m²	38 000
4. Totale Raumfläche		m²	163 000
5. Umbauter Raum		m³	700 000
6. Grünflächen		m²	85 000
7. Straßenflächen		m²	70 000
8. Umgrenzungslinien, beide Ufer		ml	5 700
9. Bauholz		m³	14 000
10. Holz-Schnittwaren		m²	370 000
11. Holzpfähle für Fundationen		ml	14 000
12. Pappdächer		m²	110 000
13. Glas		m²	24 000
14. Wasserleitungen:			
Hauptleitungen unterirdisch		ml	5 500
Wasserverbrauch während der Ausstellung	Schätzung	m³	1 260 000
(Als Vergleich: Inhalt vom Stau-Becken Heidsee-Kraftwerk: m³ 900 000).			
15. Elektrische Hauptleitungen:			
Kabel, unterirdisch verlegt		ml	21 000
Anschlußwert Elektrisch		Kilowatt	10 000
(Vergleich: Diese Zahl entspricht dem Anschlußwert der Stadt Frauenfeld.)			
16. Telephonkabel-Tracé	Länge	ml	7 000
17. Telephonkabel-Adern	„	ml	1 255 000
18. Telephon-Stationen		Anzahl	750
19. Feuermeldestationen		„	50
20. Festhalle (rechtes Ufer)			
Grundfläche		m²	5 000
Gewicht der Eisenkonstruktionen		Tonnen	230
Zeltstoffläche		m²	7 000
21. Zahl der Restaurants			23
22. Restaurants, total Sitzplätze			15 000

23. Zürichsee-Seilschwebebahn:			
Turmkonstruktion	340 Tonnen		
Gegengewichte	75 „		
Rollenkasten und Lift-führungsschienen	30 „	Tonnen	445
24. Schifflibach:			
Länge		ml	1 800
Zahl der Schiffli			80
Geschwindigkeit pro Stunde		km	7
25. Baukosten:			
Hoch- und Tiefbau		rund	Fr. 13 000 000

NB.: Aufwendungen der Aussteller für Innenausbau und Einrichtungen aller Art: Schätzung nicht gut möglich; es wird sich um eine Summe von über 7 Millionen Franken handeln. Hierbei ist der Wert der eigentlichen Ausstellungsgüter nicht gerechnet.

Wo hört der Dienst am Kunden auf?

Jeder Fabrikant wird zugeben müssen, daß die Ansprüche der Detailkundschaft in letzter Zeit alarmierende Ausmaße angenommen haben. Ist die Schweizer Kundschaft schon verschrien bezüglich ihrer rigorosen Abnahmekontrolle, die jedem Verständnis für handwerkliche Fertigkeit spottet, so geben sich viele Geschäfte und vorab die Warenhäuser, die größte Mühe, ihren Kunden im Verlangen einer Vergütung, die in keinem Verhältnis zu einem etwaigen Warenfehler steht, noch zu bestärken.

Gibt es doch Geschäfte, die jede abgeschnittene Länge anstandslos zurücknehmen, wenn der Kunde dies verlangt. Wo führt aber ein solcher „Kundendienst" hin? Oft wird ein gekaufter Stoff oder ein fertiges Kleid für die ungeeignetsten Zwecke verwendet und tritt dann ein Schaden auf, kommt die empörte Kundin zum Lieferanten, macht ihm die unmöglichsten Vorwürfe, denn das Kleid ist selbstverständlich „nur einmal getragen" worden — und will Stoffpreis samt einem Phantasiemacherlohn zurückvergütet haben. Um diesem Verlangen den nötigen Nachdruck zu verleihen, gibt die Kundin zu verstehen, daß sie bei Nichtgewährung ihrer Ansprüche, das Geschäft nicht mehr betreten werde.

Schreiber dieser Zeilen hatte schon unzählige solcher Reklamationen zu begutachten. Es sind seltene Ausnahmen, wo wirklich die Qualität des Stoffes für die eingetretenen Schäden verantwortlich gemacht werden konnte. Gewöhnlich trägt die Eigentümerin die Schuld, indem der Stoff durch unzweckmäßiges Waschen oder Bügeln oder durch eine zu große Beanspruchung in der Strapazität gelitten hat.

Anstatt energisch Front zu machen gegen solche Auswüchse, glauben viele Geschäftsinhaber, dem Kunden entgegenkommen zu müssen. Diese Art von Kundschaft läßt man aber besser laufen, denn erstens erweist man der Gesamtheit der Geschäftsinhaber einen Dienst, indem man solchen Leuten einmal die Wahrheit sagt und ihre Ansprüche auf ein normales Maß zurückschraubt und zweitens gehen dadurch keine Kunden verloren. Wenn solche Reklamationen allgemein abgewiesen werden, so verschieben sich diese unangenehmen Kunden innerhalb der gleichen Branche im gleichen Verhältnis, denn kaufen müssen sie ja doch.

Reichlich genährt wird die Reklamationslust noch durch die heute überholte Einstellung gewisser Geschäfte, welche der Devise huldigen „Der Kunde hat immer Recht". Es gibt aber eine Grenze des Entgegenkommens und diese muß vom Verkäufer korrekt, aber unnachgiebig eingehalten werden.

Wenn ein Geschäft sich in der Reklame rühmt, auch geschnittene Längen und konfektionierte Ware anstandslos zum Umtausch zurückzunehmen, so ist die Grenze in Sachen kaufmännischen Ueberlegens bestimmt überschritten und wir gleiten auf das Gebiet des unfairen Konkurrenzkampfes.

Eine Gesundung der Verhältnisse ist nur zu erwarten, wenn die Geschäftsleute selbst zur Einsicht gelangen, daß unberechtigte Ansprüche unter allen Umständen abgewiesen werden müssen.

Der Verband der Textil-Detailgeschäfte würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn unter seiner Leitung für die Erledigung von Reklamationen bindende, generelle Richtlinien festgesetzt würden. Ibis.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im I. Halbjahr 1939:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Halbjahr 1939	7,872	17,821	1,226	3,325
I. Halbjahr 1938	6,414	16,202	1,001	2,949
EINFUHR:				
I. Halbjahr 1939	6,082	11,433	271	731
I. Halbjahr 1938	5,415	10,019	262	734
2. Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
I. Vierteljahr 1939	1,857	4,790	463	1,401
April	590	1,528	174	519
Mai	657	1,647	174	472
Juni	684	1,486	190	540
I. Halbjahr 1939	3,788	9,451	1,001	2,932
I. Halbjahr 1938	3,005	8,269	770	2,487
EINFUHR:				
I. Vierteljahr 1939	676	2,314	30	159
April	175	631	7	39
Mai	164	574	9	55
Juni	150	471	7	42
I. Halbjahr 1939	1,165	3,990	53	295
I. Halbjahr 1938	999	3,158	42	233

Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—Mai 1939:

	1939 sq. yards	1938 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	2 750 591	3 792 947
„ Frankreich	2 539 436	2 574 150
„ der Schweiz	461 604	523 730
„ anderen Ländern	534 465	405 847
Zusammen	6 286 096	7 296 674
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	217 965	199 840
„ Italien	150 715	178 529
„ Deutschland	100 219	107 830
„ der Schweiz	97 564	71 054
„ anderen Ländern	332 355	323 772
Zusammen	898 818	881 025
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	1 230 278	2 156 267
„ Frankreich	1 307 246	670 838
„ der Schweiz	1 001 007	688 592
„ Italien	497 509	383 237
„ anderen Ländern	2 399 390	2 989 833
Zusammen	6 435 430	6 888 767
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	291 048	659 034
„ Frankreich	580 848	494 621
„ Italien	573 014	366 224
„ anderen Ländern	840 558	525 908
Zusammen	2 285 468	2 045 787

Zahlungsbedingungen des Schweizerischen Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie. — Die schweizerischen Fabrikanten von Kleidern und Mänteln hatten auf den 1. Juli 1938 Zahlungs- und Lieferungsbedingungen eingeführt, sich jedoch bereit erklärt, über die endgültige Gestaltung dieser Vorschriften sich mit den Abnehmerverbänden auszusprechen. Die Unterhandlungen haben zu einer Verständigung geführt, sodaß die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen des Schweizerischen Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie, Gruppe: Mäntel — Kostüme — Kleider — Blusen, am 1. Juli 1939 in Kraft getreten sind. Die wichtigsten Bestimmungen lauten wie folgt:

Alle Rechnungen sind 30 Tage nach Schluß des Lieferungsmonates mit 2%, 60 Tage nach Schluß des Lieferungsmonates mit 1% und 90 Tage nach Schluß des Lieferungsmonates rein netto zahlbar. Es werden 10 Respekttage bewilligt. Bei Zahlung der Rechnungen vom 1. bis 24. innerhalb des gleichen Monates (ohne Respekttage) wird ein zusätzliches Skonto von 1% gewährt. Die Rechnungen werden vom Tage des Versandes der Ware ausgestellt und es sind keine Valutierungen mehr gestattet. Der Vor- und Nachzinsensatz beläuft sich auf 6%. Umsatzvergütungen und Abzüge irgend welcher Art sind unzulässig. Porti und Frachten sind dem Käufer zur Hälfte zu belasten. Konsignationslager sind untersagt. Für Einzelbestellungen mit Extramaßen muß ein entsprechender Zuschlag von mindestens 10% berechnet werden. Es sind angemessene Lieferfristen zu vereinbaren, wobei eine Nachlieferfrist von zwei Wochen zu bewilligen ist. Reklamationen werden nur innerhalb 14 Tagen nach Absendung der Ware berücksichtigt, sofern es sich nicht um verborgene Fehler handelt. Alle Streitigkeiten zwischen Lieferanten und Abnehmerfirmen, die nicht unter den Beteiligten unmittelbar erledigt werden können, sind von einer Fachkommission zu schlichten. Als Kontrollstelle ist die Treuhandgesellschaft INDEP in Zürich bezeichnet worden. Die Vereinbarung ist vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen worden und die beiden beteiligten Organisationen, d. h. die Vereinigung der Schweizer Modehäuser und der Gruppe Kleider und Mäntel des Schweizer. Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie einerseits und des Schweizer. Textil-Detaillisten-Verbandes anderseits verpflichten sich, bei ihren Mitgliedern dafür einzutreten, daß die Bedingungen allgemein und genau eingehalten werden und zwar von Seiten der Lieferanten, von ihren sämtlichen Abnehmern, unabhängig davon, ob diese Firmen unter das Abkommen fallen oder nicht.

Diese Vereinbarung kann als eine wertvolle Ergänzung und in gewissem Sinne auch als Fortsetzung der vom Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten am 1. Januar 1938 in Kraft gesetzten und vorläufig bis Ende 1941 in Geltung bleibenden Zahlungs- und Lieferungsbedingungen für den Verkauf von seidenen, Rayon- und Mischgeweben in der Schweiz betrachtet werden.

Neues schweizerisch-deutsches Verrechnungsabkommen. — Am 5. Juli 1939 ist nach schwierigen Unterhandlungen, in Bern ein neues schweizerisch-deutsches Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden, mit Geltung bis zum 30. Juni 1940. Am bisherigen System des Abkommens wird nichts geändert, wohl erfahren aber, mit Rücksicht auf die sinkende Einfuhr deutscher Ware in die Schweiz, sämtliche schweizerischen Ausfuhrkontingente nach Deutschland, wie auch die für den Zinsen- und Reiseverkehr zur Verfügung gestellten Anteile eine beträchtliche Kürzung. Da jedoch das neue Abkommen das gesamte Reich (also auch das ehemalige Oesterreich, die Sudetenländer und Memel) umfaßt, so erfährt dadurch der Anteil der schweizerischen Ausfuhr am Gesamt-Verrechnungsgegenwert eine gewisse Erhöhung; diese Besserstellung wird jedoch durch die schon erwähnte Kürzung der Kontingente aufgehoben, sodaß die Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland gegen früher um mehr als ein Fünftel zurückgehen. Ueber die Einzelheiten werden die Ausfuhrfirmen durch die in Frage kommenden Kontingentsverwaltungsstellen unterrichtet.

Schweizerisch-ungarisches Verrechnungsabkommen. — Am 5. Juli 1939 ist zwischen der Schweiz und Ungarn ein neues Abkommen über die Regelung des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs unterzeichnet worden. Wie bisher sind beiderseits Warenkontingente vorgesehen, wobei auch die Einbeziehung des mit Ungarn wiedervereinigten Karpathenlandes berücksichtigt wurde. Das Abkommen ist für ein Jahr abgeschlossen und, rückwirkend, am 1. Juli 1939 in Kraft gesetzt worden.

Abkommen zwischen der Schweiz und der Slowakei über den Waren- und Zahlungsverkehr. — Am 15. Juli 1939 wurde zwischen den schweizerischen und slowakischen Unterhändlern eine Uebereinkunft unterzeichnet, die den Zahlungsverkehr sowohl, wie auch den gegenseitigen Warenaustausch regelt; das Abkommen sieht ferner eine Quote für die Transferierung von Kapitalerträgnissen in die Schweiz vor. Beide Länder gewähren sich die Meistbegünstigung. Die Einfuhr schweizerischer Ware in die Slowakei ist nur auf Grund einer Devisen- oder einer Kompensationszusage der slowakischen Nationalbank zulässig.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus Italien nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Das nordamerikanische Schatzamt hat am 5. Juli 1939 eine Verfügung erlassen, laut welcher alle aus Italien kommenden Seiden und Erzeugnisse aus Seide mit Wirkung vom 12. August 1939 an einem Wertzuschlagszoll von 20% unterliegen werden. Die Einführer italienischer Ware werden bei der Zollverwaltung eine entsprechende Hinterlage leisten müssen bis zum Zeitpunkte, an welchem die Höhe der von Italien gewährten Ausfuhrunterstützungen festgestellt sein wird. Je nach der Ware kann sich diese Hinterlage auf 8,2 Lire bis 89,5 Lire je kg belaufen. Italienische Rohseide ist von dieser Maßnahme ausgenommen; sie soll also nur auf die Seiden- und Rayongewebe Anwendung finden. Da ein großer Teil der Ausfuhr italienischer Rayongewebe von den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgenommen wird, so kann diese Verordnung, die als Maßnahme gegen die italienischen Ausfuhrprämien hingestellt wird, für diese Industrie weittragende Folgen haben.

Protektorat Böhmen und Mähren. Außenhandelsvorschriften. — Durch eine am 10. Juli 1939 in Kraft getretene Verordnung wird die Einfuhr von Waren in das Protektorat Böhmen und Mähren von der Erteilung einer Devisenbescheinigung durch die Ueberwachungsstelle beim Ministerium für Industrie, Handel und Gewerbe abhängig gemacht. Auf Grund dieser Bescheinigung teilt die Nationalbank bei Fälligkeit des geschuldeten Betrages die betreffenden Devisen zu. Die Ueberwachungsstelle kann bei den Interessenten Auskünfte und Belege einholen und Kontrollen ausüben und es wird für die Erteilung einer Devisenbescheinigung eine Gebühr erhoben, die ½% des Warenwertes beträgt.

Bolivien. Zolländerungen. — Das Schweizerische Generalkonsulat in La Paz meldet, daß durch ein Dekret vom 30. Juni 1939, am gleichen Tage eine Aenderung der prozentualen Zollzuschläge verfügt worden sei. Von dieser Maßnahme werden auch die Textilwaren betroffen, wobei es sich, je nach Warengattung, um Zuschläge von 160 bis 600% handelt. Für die einzelnen Artikel wird auf das Schweizer. Handelsamtsblatt vom 24. Juli 1939 verwiesen.

Goldküste und Nigeria. Einfuhrkontingent für Rayongewebe. — Die Regierungen der Goldküste und von Nigeria haben verfügt, daß das der ehemaligen Tschechoslowakei zugesprochene Kontingent für die Einfuhr von Rayongeweben nunmehr dem Kontingent des deutschen Reiches zugewiesen werde. Es handelt sich dabei für die Goldküste um eine Menge von nicht weniger als 652 000 Quadratyards. Für Nigeria ist der Posten erheblich kleiner. Die Einfuhrkontingente selbst werden auf der Höhe des Vorjahres belassen und haben die Hälfte der Einfuhr 1937 zur Grundlage.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Die diesjährige, von 25 Mitgliedern besuchte ordentliche Generalversammlung hat am 10. Juni, unter dem Vorsitz des Herrn M. J. Frölicher im Zunfthaus „zur Waag" stattgefunden. Jahresbericht und Jahresrechnungen gaben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß und wurden gutgeheißen. Herr Dir. A. Wydler wurde für eine neue Amtsdauer zum Mitglied des Vorstandes ernannt und es wurden ferner Bestätigungswahlen in die Schiedsgerichte, wie auch in die Aufsichts-Kommission der Seidenwebschule vorgenommen.

Die Versammlung nahm alsdann einen ausführlichen Bericht des Herrn Dir. E. Gucker über die Unterhandlungen entgegen, die zum Zwecke der Gründung eines Eidgen. Tex-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juni 1939 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juni 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,403	583	—	100	—	1,694	—	4,780	5,845
Trame	271	—	—	—	—	2,604	—	2,875	2,929
Grège	102	—	—	1,148	—	4,716	—	5,966	10,446
Crêpe	71	—	11	—	—	297	—	379	117
Rayon	—	23	—	—	—	—	—	23	126
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	111
	2,847	606	11	1,248	—	9,311	—	14,023	19,574

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	79	2,220	33	39	—	3	11
Trame	92	1,116	16	14	—	8	27
Grège	70	2,610	—	8	—	10	—
Crêpe	6	120	7	—	—	—	9
Rayon	132	1,824	19	18	—	—	—
Crêpe-Rayon	95	1,642	15	13	—	—	6
	474	9,532	90	92	14	21	53

Baumwollgarn kg 154
Kammgarn „ 113

Der Direktor:
Müller.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 2. Quartal 1939

Konditioniert und netto gewogen	2. Quartal 1939	2. Quartal 1938	Januar-Juni 1939	Januar-Juni 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,561	1,136	3,549	2,011
Trame	893	706	2,594	1,805
Grège	15,899	10,975	29 254	26,343
Divers	8	196	310	600
	18,361	13,013	35,707	30,759
Kunstseide	9	10	9	10
Wolle, Cotton Stapelfaser, Divers	15,594	5,583	68,285	5,684

Untersuchung in	Titre	Nachmessen	Zwirn	Elast. u. Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	960	—	180	160	—
Trame	600	—	—	—	3
Grège	8,720	—	—	—	—
Schappe	—	—	—	—	—
Kunstseide	48	—	180	80	—
Divers	—	13	40	80	5
	10,328	13	400	320	8

Brutto gewogen kg 4,328

BASEL, den 30. Juni 1939.

Der Direktor:
J. Oertli.

tiltechnikums geführt worden sind. Der ursprüngliche Gedanke, eine Anstalt dieser Art an die Eidgen. Technische Hochschule anzugliedern, mußte aufgegeben werden; dagegen ist eine Verständigung auf der Grundlage eines Ausbaues der Webschulen in Zürich und Wattwil erfolgt, um den jungen Leuten, die diese Anstalten besucht haben, die Möglichkeit einer weiteren Ausbildung auf dem Gebiete der Betriebsleitung, der Technik, der kaufmännischen Leitung und des künstlerischen Geschmackes zu ermöglichen. Zu diesem Zweck soll eine Stiftung ins Leben gerufen werden, an die der Bund, die beteiligten Kantone, Gemeinden und Industrien Beiträge zu leisten hätten. Im allgemeinen gilt es die Lücke auszufüllen, die zwischen den Ausbildungsmöglichkeiten der beiden Webschulen einerseits und denjenigen der Eidgen. Technischen Hochschule (Betriebsingenieure) anderseits bestehen. Die Versammlung pflichtete diesen Ausführungen bei und ermächtigte Herrn Dir. E. Gucker, die Verhandlungen gemäß den von ihm entwickelten Gesichtspunkten weiterzuführen und der Gesellschaft später einen Vertragsentwurf vorzulegen. — Die Hauptversammlung der Webschul-Korporation Wattwil hatte am vorhergehenden Tage einen Beschluß in gleichem Sinne gefaßt.

Es kam alsdann die Frage des Ersatzes des Wortes Kunstseide durch „Rayon" in der Schweiz zur Sprache, nachdem in einer Reihe anderer Staaten in dieser Beziehung gesetzliche Vorschriften bestehen, und wo dies nicht der Fall ist, sich (mit Ausnahme von Deutschland) die Bezeichnung Rayon oder Rayonne allgemein eingebürgert hat. Einem Antrag des Vorstandes, es möchten sich unsere Mitglieder im Verkehr mit ihren Belieferern und Abnehmern, anstelle des Wortes Kunstseide nur noch des Ausdruckes Rayon bedienen und es sei im schweizerischen Zolltarif, neben dem Wort Kunstseide, überall auch die Bezeichnung Rayon beizufügen, wurde von der Versammlung zugestimmt.

Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Die ordentliche Generalversammlung hat am 30. Juni 1939 auf der „Waag" stattgefunden, bei einer Beteiligung von 23 Mitgliedern. Die Verhandlungen wurden von Herrn R. H. Stehli geleitet, der für eine neue Amtsdauer zum Präsidenten des Verbandes ernannt wurde. An Stelle der zurückgetretenen Herren Dir. E. Funk, Dir. K. Huber und E. Jsler, wurden die Herren Dir. E. Gucker, Dir. A. Landolt und Edwin A. Schwarzenbach zu neuen Vorstandsmitgliedern gewählt. Als zweiter Rechnungsprüfer wurde Herr H. Leemann bezeichnet.

Die Versammlung nahm alsdann Mitteilungen ihres Vorsitzenden über die verschiedenen Fragen entgegen, die die schweizerische Seiden- und Rayonweberei zurzeit beschäftigen.

Nach Schluß der Verhandlungen fand eine gemeinsame Besichtigung der Textilhalle in der Landesausstellung statt.

Deutschland

Einschränkung der Ausfuhr von Cottonstrumpfmaschinen. Der Chemnitzer Textilbezirk ist bekanntlich seit vielen Jahr-

zehnten die Heimat der hochentwickelten deutschen Strick- und Wirkwarenindustrie und der Industrie zur Fabrikation von Spezialmaschinen dieser Branche. Besondere Erfolge wies die Cottonstrumpfindustrie auf. Die Entwicklung der Maschinenindustrie und der Wunsch nach Arbeitsbeschaffung ergaben eine erhöhte Ausfuhr an Cottonstrumpfmaschinen in die verschiedensten Länder. Durch die ausländische Eigenproduktion wurde aber die Ausfuhr des Chemnitzer Textilreviers in Cottonstrümpfen so sehr geschwächt, daß sich Deutschland genötigt sah, die Ausfuhr von Cottonmaschinen zu drosseln. So dürfen nach einem Bericht des „Pester Lloyd" nach England nur fünf Cottonsätze, nach Ungarn nur ein Cottonsatz pro Jahr geliefert werden. Die Quote für Ungarn, bemerkt das ungarische Organ, ist viel kleiner, als die natürliche Entwicklung es ergeben würde. Die Mode wird nämlich von Jahr zu Jahr feiner und durch diese Maßnahme der deutschen Regierung scheint es unmöglich zu werden, daß die ungarischen Betriebe sich den Wünschen des Marktes angleichen und die gröberen Maschinentypen mit jenen ersetzen, die zur Fabrikation von feinen Strümpfen geeignet sind. Die Situation in Ungarn wird noch dadurch erschwert, daß die neuangegliederten Landesteile ein Produktionsplus erheischen, das durch neuinstallierte Maschinen befriedigt werden sollte. Dr. H. R.

Frankreich

Verwendungsmöglichkeiten für Seide. In Frankreich wird unter der Führung des Comité Central de la Soie seit einigen Jahren eine lebhafte Propaganda zugunsten der Seide entwickelt und ein gewisser Erfolg ist, soweit es sich wenigstens um die Lyoner Weberei und die Pariser Modeindustrie handelt, nicht ausgeblieben. In diesem Zusammenhang veröffentlicht eine in Kreisen der Lyoner Seidenindustrie bekannte Persönlichkeit, Herr A. Métral in der „Industrie Textile" eine Abhandlung über die Möglichkeit einer stärkeren Verwendung von Seide in der Lyoner Fabrik. Seinen Ausführungen sei folgendes entnommen:

Wichtig ist zunächst, daß die Fabrikanten und Techniker den Willen bekunden, für neue Gewebe nicht nur Rayongarne sondern Seide zu verwenden. Dabei spielt allerdings der Preis des Rohstoffes eine Rolle und man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß auch in Zukunft eine große Zahl von Artikeln, die früher aus Seide hergestellt wurden, nunmehr aus Rayon angefertigt würden. Für eine Reihe von Artikeln sei es aber auch heute noch zweckmäßiger, Seide zu verwenden als Rayon. Als solche sind in erster Linie die reichen Gewebe zu nennen, für welche der Preis keine ausschlaggebende Rolle spielt; es gibt aber auch Gewebe, die sich an eine bescheidenere Kundschaft wenden und die mit Vorteil aus Seide hergestellt werden, wie z. B. Mousseline-, Voile- und Georgettegewebe. Von Voile und Georgette wird gesagt, daß die seidene Ware in bezug auf Aussehen und Griff der Rayonware überlegen sei. Auch für schöne Handdruckstoffe ist Seide vorzuziehen, namentlich wenn reinweiße Effekte auf dunklem Grund hervorgerufen werden sollen. Es werden ferner die Foulards genannt, für deren Herstellung sich am besten Seide oder Schappe eigne; zu dieser Kategorie gehören auch die Schärpen. In bezug auf die Damenwäsche wird die Frau stets einen Krepp de Chine, einen Satin, eine Mousseline oder eine Toile de Soie aus Seide vorziehen. In stranggefärbter Ware endlich empfehle es sich, Faille, Taffetas, Poult de soie, Moiré und façonnierte Gewebe mit Metall aus Seide anzufertigen.

In seiner Aufzählung, zu der auch die reichen Samtgewebe gehören, hat Herr Métral die Krawattenstoffe nicht erwähnt, möglicherweise weil sie in Lyon nicht eine ausschlaggebende Rolle spielen; auch für diesen Artikel wird Seide immer noch in großem Umfang und mit Vorteil verwendet.

ROHSTOFFE

Griechenland als Baumwollproduzent

Der Baumwollanbau hat in Griechenland in den letzten Jahren ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, sodaß heute schon ein recht erheblicher Teil des Baumwollbedarfes der griechischen Industrie — ungefähr 70% — durch die Eigenproduktion gedeckt wird. Während im Jahre 1934 noch 7803 t Baumwolle eingeführt wurden, sank diese Zahl im Jahre 1938 auf 2537 t, trotzdem sich in diesen Jahren der Umfang und daher auch der Bedarf der griechischen Textilindustrie stark vergrößert hat. Durch ein ganzes System von Maßnahmen, sucht die griechische Regierung den Baumwollanbau in jeder nur möglichen Weise nachhaltig zu fördern. Vor allem sucht sie die Anbaumethoden zu verbessern, liefert gesunden und reinen Samen, führt einen energischen Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten, trachtet das Preisniveau derart zu beeinflussen, daß die Produzenten ihr Auskommen finden, bemüht sich, eine Steigerung des Ertrages pro Flächeneinheit und eine Standardisierung des Produktes herbeizuführen und eine genaue Kontrolle der Ernte zu erwirken. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhange die durch ein Gesetz vom 27. Mai erfolgte Neuregelung der Bezahlung der Baumwollarbeiter. Diese erfolgte bisher zum großen Teil in Baumwolle, was naturgemäß zu einem fürchterlichen Raubbau führte. Der Arbeiter, dessen Bezahlung in einem Teil der Ernte bestand, hatte nur an der Erzielung einer möglichst großen Quantität ein Interesse, um seinen Anteil möglichst groß zu gestalten, ohne auf die Qualität entsprechend Betracht zu nehmen. Daher wird diese Bezahlung in Naturalien ein für allemal verboten. Das neue Gesetz verbietet es im Interesse der Baumwollqualität auch, daß derselbe Boden durch mehr als drei Jahre hindurch mit Baumwolle bepflanzt wird. Alle drei Jahre muß eine Unterbrechung durch Getreideanbau erfolgen. Der Preis der griechischen Baumwolle ist derzeit noch höher als der des entsprechenden ausländischen Produktes. Demgemäß gewährt das neue Gesetz dem Exporteur griechischer Baumwolle eine Ausfuhrprämie pro Kilogramm, die dem Preisunterschied zwischen der griechischen und ausländischen Baumwolle entspricht. Augenblicklich spielt natürlich die Baumwollausfuhr aus Griechenland noch keine nennenswerte Rolle. Eine Einfuhr wird bis auf weiteres noch lange Zeit hinaus, wenn auch in beschränktem Maße, deshalb notwendig sein, weil sich die inländische Erzeugung keineswegs auf alle von der heimischen Industrie benötigten Sorten erstreckt.

Was nun die Resultate der Förderung des griechischen Baumwollanbaus betrifft, so gehen diese wohl am besten aus den Ziffern hervor, welche die Zunahme der mit Baumwolle bepflanzten Fläche bekunden. Diese weist folgende Entwicklung auf und zwar in Stremma (1 Stremma = 10 Aren):

Jahr	Stremma	Jahr	Stremma
1932	202 530	1936	722 753
1933	381 897	1937	820 156
1934	446 411	1938	747 300
1935	537 355	1939	789 000

Die angebaute Fläche hat sich also im Laufe von acht Jahren fast vervierfacht. Doch sind die Anbaumöglichkeiten noch lange nicht erschöpft. Vielmehr ist eine weitere Ausdehnung der Baumwollkulturen mit Sicherheit zu erwarten.

Zunächst können noch große Flächen durch die Trockenlegung von Sumpfgegenden gewonnen werden. Weitere große Flächen könnten zur Verfügung gestellt werden durch die Einführung der jährlichen Doppelbestellung des Bodens. Eine genaue Untersuchung dieser Möglichkeit wird im Auftrage des Obersten Wirtschaftsrats durchgeführt und außerdem hofft mann, eine Steigerung des Flächenertrages zu erzielen.

Die Ertragsfähigkeit hat nämlich bisher mit den Fortschritten im Anbau nicht Schritt gehalten mit dem Ergebnis, daß bei Verdoppelung der Anbaufläche die Ernte nur um etwa 75% gestiegen ist. Dem wird entgegengearbeitet durch Verbesserung der Bearbeitungsmethoden. Noch vor zwei Jahren ging die Bearbeitung in primitivsten Formen vor sich. Die Lagerräume waren meist klein und feucht, wodurch ein großer Teil der Ernte verfaulte. Die Entkörnungsanlagen waren so minderwertig, daß die Fasern brachen und nicht rein entkörnt wurden. Der Verlust durch unvollkommene Bearbeitung wird auf 30 bis 35 Millionen Drachmen jährlich geschätzt. 1937 wurden dann alle Entkörnungsanstalten der Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums unterstellt. Die bestehenden Anstalten wurden zu Verbesserungen gezwungen. Außerdem wurden in den zwei letzten Jahren zwölf neue Anlagen errichtet, die allen Anforderungen der rationellen Verarbeitung genügen.

Im ganzen ist damit zu rechnen, daß die Steigerungsmöglichkeiten der griechischen Baumwollproduktion so groß sind, daß mit der Zeit der Eigenbedarf des Landes nur einen kleinen Prozentsatz der Ernte beanspruchen wird, so daß die Baumwollausfuhr einmal ganz erhebliche Bedeutung für die griechische Handelsbilanz gewinnen wird. Dr. H. R.

Seidenernte 1939. Ueber die diesjährige Seidenernte hat nicht viel verlautet. In Italien wird, nach dem starken Rückschlag des letzten Jahres, eine größere Ernte erwartet, während die Berichte aus Japan, wenigstens soweit es sich um die Frühjahrsernte handelt, ein dem letztjährigen ziemlich gleichwertiges Ergebnis voraussehen lassen. Ueber die chinesische Seidenernte, bezw. Ausfuhr liegen aus begreiflichen Gründen keine zuverlässigen Meldungen vor.

Die Cocons werden dieses Jahr überall höher bezahlt als 1938, entsprechend dem Stand der Grègenpreise. So hat das Comité National de la Sériciculture den Preis für das kg Cocons, bei Lieferung des Samens durch den Spinner, auf fr.Fr. 14.50 je kg festgesetzt, was eine Erhöhung um fr.Fr. 4.50 dem Vorjahr gegenüber bedeutet.

Strohzellstoff als Textilbasis in Italien und in Deutschland. Die Pläne des italienischen Korporationsministeriums sehen vor, daß im Jahre 1944 die Deckung mindestens der Hälfte des Zellulosebedarfes der gesamten Kunstfaserindustrie aus inländischen Rohstoffen erfolgt, wobei angenommen wird, daß sich der Verbrauch gegenüber 1938 verdoppeln wird. Im Zusammenhang damit wird von der Snia Viscosa in der Provinz Udine die Errichtung ausgedehnter Werksanlagen in Aussicht genommen, die ausschließlich auf der Verarbeitung italienischer Rohstoffe aufgebaut sind und eine Kapazität erhalten werden, die dem Gesamtbedarf des Jahres 1936 entspricht. Als Ausgangsstoff ist neben stärkster Verwendung von Schilfrohr, welches schon seit längerer Zeit zu einer beachtenswerter Rohstoffquelle der italienischen Zelluloseproduktion geworden ist, in großem Umfange Mais-, Reis- und Weizenstroh vorgesehen. Diesem Rohstoff wendet sich jetzt auch in Deutschland erhöhtes Interesse zu. Bisher hat Strohzellstoff fast ausschließlich zur Herstellung von Papier und Pappe Verwendung gefunden. Das erste Patent für den Strohaufschluß wurde schon 1815 dem Wiener Estler erteilt. Es fehlten aber damals die Verfahren zur Erzeugung eines für chemische Weiterverarbeitung geeigneten Edelzellstoffes. Erst mit dem infolge der steigenden Produktion von Kunststoffen beginnendem Mangel an chemisch aufgeschlossenem Edelzellstoff bereitete sich hier ein Wandel vor. Insbesondere wurde in jüngster Zeit ein stufenweises Aufschlußverfahren ausgearbeitet, welches die Herstellung eines Zellstoffes ermöglicht, der allen Anforderungen angeblich genügt. Die Gründung der Kurmärkischen Zellwolle A.-G., die Stroh nach einem verbesserten Sulfataufschlußverfahren verarbeitet, bewies die Bedeutung, die diesem Rohstoff beigemessen wird. Die jährliche deutsche Ernte an Roggen- und Weizenstroh wird auf rund 25 Millionen Tonnen, an Haferstroh auf 15 Millionen Tonnen geschätzt. Abzüglich der als Futtermittel notwendigen Haferstrohmengen und unter Berücksichtigung eines Ersatzes der Stallstreuung durch Torf würden etwa 25 Millionen Tonnen Stroh für die Verarbeitung auf Edelstrohzellstoff zur Verfügung stehen. Die bisherige Erzeugung belief sich auf jährlich etwa 250 000 Tonnen. Dr. H. R.

SPINNEREI - WEBEREI

Die Bestimmung der Stoffgewichte und ihre Auswertung in den Musterungen von Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen

Ueber den Begriff der Warengewichte.

In den aktuellen Berichten zur Mode und Musterung von Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen kann man immer wieder lesen, daß die Frauenwelt von heute auf möglichst leichte Artikel Wert legt und daß demgemäß die Modeschöpfer und Fabrikanten des Korsett- und Damenwäschefaches ihre Musterungen auszurichten pflegen. So wurde seinerzeit von einer modernen und gut angezogenen Dame in den Zeitschriften berichtet, die hauchdünne kunstseidene Unterwäsche trug, daß das Gewicht dieser Unterwäsche angeblich „nur" 350 Gramm betragen sollte. Da wir an der Feststellung dieses fabelhaft geringen Gewichtes nicht beteiligt gewesen sind, so können wir aus dieser Erwähnung nur den Schluß ziehen, daß das Stoffgewicht der neuzeitlichen Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnisse eine nicht geringe Rolle spielt und selbst in Verkaufsgesprächen des öfteren behandelt wird.

Zwar werden bei der Auswahl der verschiedenartigen Modestoffe und Stapelwaren der Korsett- und Damenwäsche-Industrie in erster Linie Warenart, Materialart, Musterung, Feinheit, Fädendichte, Gleichmäßigkeit, Griff, Farbengebung und Aussehen berücksichtigt, während man dem eigentlichen Gewicht der Stoffe, obwohl dieses von Feinheit, Fadendichte und Materialart größtenteils abhängig ist, nur indirekt Beachtung schenkt. Beim Einkauf solcher Stoffe wird sicherlich einmal auch die Frage auftauchen: „Wieviel Gramm wiegt eigentlich dieser Artikel per 100 Meter?"; jedoch ist diese Frage in wenigen Fällen zu stellen. Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache, daß die Kalkulationsvorschriften und Kalkulationsschemen sowohl der Bekleidungs- wie auch der Korsett- und Damenwäsche-Industrie den jeweiligen Stoffverbrauch stets nach Metern in Längen und Breiten bemessen und der Kalkulation zugrunde legen, während in der Textil-Industrie der Materialverbrauch stets in Gewichtsangaben erfolgen muß und die Warengewichte zumindest zu Kontrollzwecken herangeholt werden.

Bei einer Zusammenstellung verschiedener Stoffe zu einem Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnis, beispielsweise ein Drellstoff und ein Gummigewebe-Einsatz zu einem Korsett oder Korselett, oder ein Kunstseiden-Kreppgewebe und ein Spitzenstoff zu einem Damen-Unterkleid, wird man die Wahl der betreffenden Stoffe meistens aus dem Gefühl und aus den praktischen Erfahrungen heraus so treffen, daß sie selbst bei abweichender Musterung und Farbengebung in der Feinheit aufeinander abgestimmt sind. Man wird nicht ein grob gewebtes und schweres gummielastisches Breitband mit einem mittelfeinen und vielmals leichteren kunstseiden Jacquard-Drellstoff zusammenstellen, weil dann der Gesamtwarencharakter des fertigen Korsetts unharmonisch wirken würde und außerdem manche Schwierigkeiten beim Vernähen solcher ungleichen Stoffe zu überwinden wären. Es hat also schon etwas für sich, wenn man bei der Auswahl der verschiedenen Stoffe der Korsett- und Damenwäsche-Industrie zur Kontrolle der Feinheit auch den Warengewichten mehr und mehr Beachtung schenkt; ganz abgesehen davon, daß Kunstseide und Zellwolle gerade in den Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen eine früher ungeahnte Verfeinerung und Gewichtsverringerung der Musterungen gezeitigt haben, die sich auch auf die anderen Materialarten der gewachsenen Spinnstoffe wie Baumwolle, Leinen und Wolle entsprechend ausgewirkt haben. Mit diesen Feststellungen kommen wir zum Begriff der Warengewichte überhaupt. In der Textil- und Bekleidungs-Industrie werden die Stoffgewichte von Geweben und anderen textilen Flächengebilden einmal nach Quadratmetern und zum andern nach laufenden Metern bestimmt.

Die Bestimmung der Stoffgewichte von Geweben.

Nach der vorhergehenden Begriffsbestimmung der Warengewichte textiler Flächengebilde nach Quadratmetern und laufenden Metern dürfte wohl ziemlich Klarheit über diesen Gegenstand herrschen; denn im ersteren Fall wird das Gewicht eines Stoffes für einen Quadratmeter festgestellt und angegeben, während im anderen Falle das Metergewicht für einen Stoff in der jeweilig handelsüblichen oder fabrikationsmäßigen Breite, sagen wir einmal 80 Zentimeter, errechnet wird. Man hat die Bestimmung der Stoffgewichte gemäß ihrer weitreichenden Bedeutung in den Normen zur Prüfung von Fasern, Gespinsten und Geweben laut Normblätter DIN DVM 8301 aufgenommen. Blatt 4 der DIN DVM 3801 umfaßt als V. Teil der Prüfnormen die Messungen an Geweben, unter denen unter E. die Bestimmung der Stoffgewichte nach 1. Quadratmetergewicht und 2. Gewicht eines laufenden Meters verzeichnet sind. Wegen der Wichtigkeit des behandelten Themas geben wir diese Bestimmungen im folgenden wieder:

Die Gewichte sind auf 0,2 Prozent genau anzugeben.

1. Quadratmetergewicht:

Das Quadratmetergewicht kann ohne oder mit Leisten bestimmt werden. Beim Ergebnis ist anzugeben, welches Gewicht bestimmt wurde.

Der Prüfung sind möglichst Abschnitte über die ganze Breite, gegebenenfalls mit Leisten, zugrunde zu legen, mindestens jedoch Stücke von 0,25 Quadratmeter Größe. Das Quadratmetergewicht wird wie folgt berechnet:

$$Gq = \frac{G \cdot 10\,000}{l \cdot b} \quad (g/m^2)$$

Gq = Quadratmetergewicht
G = Gewicht der Probe in Gramm
l = Länge der Probe in Zentimeter
b = Breite der Probe in Zentimeter.

2. Gewicht eines laufenden Meters.

Das Gewicht eines laufenden Meters berechnet sich aus dem Quadratmetergewicht Gq und der vollen Gewebebreite B (in Meter einschließlich Leisten) nach der Formel

$$Gm = Gq \cdot B$$

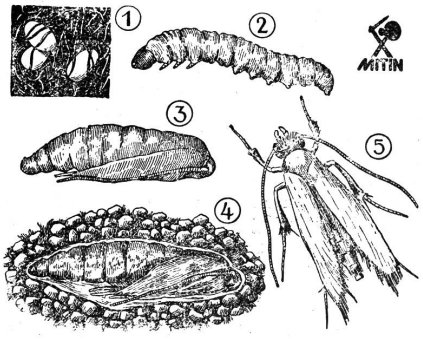
oder bei ganzen Stücken aus Stückgewicht geteilt durch Stücklänge. (Schluß folgt.)

AUSRÜSTUNG, FÄRBEREI, APPRETUR

MITIN, eine Schweizer Erfindung gegen Mottenfraß

In der Halle Chemie der Landesausstellung kann der Besucher unter anderen Vorführungen seit anfangs des vergangenen Monats einen hochinteressanten und lehrreichen Film betrachten. Der Film „Eine kleine Welt im Dunkeln", schildert die mühsame und langjährige Forschungsarbeit der chemischen und biologischen Laboratorien der Basler Farbenfabriken J. R. Geigy A.-G., die zur Entdeckung des Mottenschutzmittels „Mitin" geführt haben. Vorgängig der Vorführung an der LA hatte die Firma Geigy die Freundlichkeit, die Zürcher Tagespresse und die Fachpresse der Textilindustrie zu einer Sonderveranstaltung im Kammermusiksaal des Kongreßgebäudes einzuladen.

Vor einem leider etwas kleinen Kreise orientierte in einem ersten Vortrag Dr. P. Läuger, Direktor der J. R. Geigy A.-G., über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Mottenschäden und ihre chemische Bekämpfung". Der Redner erwähnte unter anderem, daß es schon lange bekannt sei, daß Wolle, die mit ganz bestimmten Farbstoffen gefärbt wurde und zwar mit gewissen gelben, orangen, roten und blauen Farbstoffen, von der Motte nicht angegriffen wurde. Auf Grund der Zusammensetzung dieser Farbstoffe lag somit der Gedanke nahe, eine ganze Serie derartiger mottenechter Farbstoffe zu schaffen. Die Idee scheitert aber daran, daß bei der Herstellung zarter Farben viel zu wenig Farbstoff in die Wolle gelangt, um gegen die Motten noch wirksam zu sein. Aus diesen und andern Gründen mußte somit diese Idee verworfen werden. Die Lösung mußte irgendwo anders gesucht und gefunden werden. So führten die weitern Ueberlegungen zu dem Gedanken, ein Mittel herzustellen, das in den Verdauungsapparat der Mottenlarven eingreift, das farb- und geruchlos und gut wasserlöslich gemacht ist, und das zudem mit den gewöhnlichen Färbemethoden auf die Faser zu bringen wäre. Das Mittel müßte also für die Motten von vergiftender Wirkung sein, für den Träger des Kleides aber selbstverständlich ohne jeglichen Nachteil sein müssen. Von diesen ersten Gedanken der Schaffung eines abgewandelten giftigen Fernhaltungsmittels bis zu brauchbaren, hochwirksamen Substanzen zur Mottenbekämpfung war selbstverständlich ein langer, mühevoller und auch dornenreicher Weg zu überwinden. Um erfolgreich zu sein bedurfte es der Hilfe des Zoologen.



Entwicklungsstadien der Kleidermotte

1. Eier in Wollstoff (ca. 1 mm)
2. Raupe (1—10 mm)
3. Puppe (ca. 10 mm)
4. Puppe in ihrem Cocon, ein Seidengespinst mit eingeflochtenen Kotballen.
5. Mottenschmetterling (10—15 mm)

In einem zweiten Referat sprach Prof. Dr. R. Geigy vom Zoologischen Institut der Universität Basel über „Mottenbekämpfung auf biologischer Grundlage". Er schilderte die Biologie der Kleidermotte, die Zucht derselben und die Zusammenarbeit der Chemiker und Biologen, um das erstrebte Ziel zu erreichen. In kurzen Ausführungen wies sodann noch Dr. H. Köchlin vom Verwaltungsrat der J. R. Geigy A.-G. auf die Bedeutung der Erfindung als Schweizerprodukt, auf die neuerstellten Fabrikanlagen in Schweizerhalle und auf die volkswirtschaftliche Aufgabe des neuen Erzeugnisses hin, das einerseits wieder Arbeit und Verdienst schafft, anderseits vor großem Schaden bewahrt. Wenn man gehört hat, daß die Nachkommen einer Motte unter optimalen Zuchtverhältnissen, wie solche allerdings in der Praxis kaum vorhanden sind, innerhalb Jahresfrist ein Quantum von nahezu 50 kg Wolle verzehren, so erkennt man unschwer, welche gewaltigen Werte alljährlich dem Mottenfraß zum Opfer fallen.

Nach den hochinteressanten Ausführungen rollte dann der Film, der in seinem ersten Teil die Biologie der Kleidermotte etwa in folgender Weise schildert.

Raupen, fressende Raupen, immer wieder Raupen, denn sie zerstören die Wollstoffe. Wie der Schmetterling seine Eier abgelegt hat, entwickeln sich die spinnenden, fressenden Raupen. Sie suchen das Dunkel, in Scharen fliehen sie das Licht, seilen sich geschickt ab im Drang das Dunkel zu erreichen. Auf neuen Wollstücken hinterlassen sie wieder ihre Frasspuren, fressen sich bis zur Verpuppung voll, legen sich zur sogenannten Puppenruhe, und verwandeln sich während dieser Zeit zum Schmetterling. Dann befreit sich der junge Schmetterling aus seiner Puppenhülle und ist bald bereit, seine Eier (50 Eier, es können auch 150 sein) in einer Wollfalte abzulegen. Nach wenigen Tagen windet sich aus jedem Ei ein kaum Millimeter großes Räupchen. Mit gleicher Präzision wie bei seinen Vorfahren treten bei dem eben geschlüpften Räupchen die Eigenschaften seiner Art wieder auf: der Drang nach dem Dunkel, nach der Wolle.

In einem zweiten Teil des Filmes wird veranschaulicht, welch weiten Weg ein Produkt zurückzulegen hat, welche Prüfungen es zu bestehen hat bis es als Textilveredlungsprodukt den heutigen Anforderungen der Praxis gewachsen ist und aus der Idee ein handelsfertiges Produkt entsteht. Welche systematische Arbeit auf breiter Basis einem Produkt zu Grunde liegt, wird deutlich durch die verschiedenen Bilder aus den chemischen Laboratorien, aus der Färberei, der Prüfungsstation für die Mottenechtheit und den Prüfungsabteilungen für die mannigfaltigen Echtheitsanforderungen, wie sie die Praxis verlangt. Es wird gezeigt, wie dieser langwierige Untersuchungsgang durch groß angelegte Mottenzüchtungen zum neuen Mottenmittel „MITIN" führt, das nunmehr über die verarbeitende Textilindustrie seinen Weg in die Praxis gehen soll.

In dem dritten Teil werden in einem scherzhaft gehaltenen Dialog Name und Eigenschaften des neuen Mottenmittels der Firma Geigy amüsant diskutiert.

Wenn man im Film gesehen hat, wie die Raupen mit „Mitin" behandelte Wolle fluchtartig verlassen, so ergibt sich ohne weiteres die Ueberzeugung, daß die Firma Geigy ein Erzeugnis von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung geschaffen hat. Die Wolle verarbeitende Industrie wird — durch die Konsumenten unterstützt — dieses neue Mittel, das hoffentlich die Fertigwaren nicht wesentlich verteuert, jedenfalls be-

reitwillig ausnützen. Und wenn man die Ueberlegungen noch weiter ausdehnt, so kommt man zum Schluß, daß die Kleidermotte eines Tages aussterben muß, weil sie keine Nahrung mehr findet. —t —d.

Tropfechte Textilstoffe

Bei der Herstellung von „tropfechten" Textilstoffen handelt es sich um eine wesentlich andere Aufgabe als beim Wasserdichtmachen von Stoffen, wie z. B. von Stoffen für Regenmäntel, Schirme, Zeltbahnen usw. Tropfecht macht man namentlich Kleiderstoffe und Strümpfe aus Kunstseide, Zellwolle und Mischgeweben; und es handelt sich hierbei weniger um den Schutz des Körpers gegen Witterungseinflüsse als um Schönheitsrücksichten. Derartige Stoffe bekommen bekanntlich infolge des Regens sehr leicht Flecken, die auf Quellungserscheinungen und auf Verdunsten der Wassertropfen zurückzuführen sind. Infolge des Verdunstens des Wassers bilden sich an den feuchten Stellen Ränder, die sich beim Trocknen der Stoffe deutlich abzeichnen. Auch bei Mischgeweben kann sich diese Fleckenbildung bemerkbar machen, doch treten hier die Flecken weniger deutlich in Erscheinung.

Die zur Herstellung von tropfechten Textilstoffen angewendeten Chemikalien dürfen nicht wie beim Wasserdichtmachen der Stoffe die Poren verstopfen, da die Kleidungsstücke ihre Luftdurchlässigkeit bewahren müssen. Es kommt vielmehr darauf an, daß die Kleiderstoffe und Strümpfe wasserabstoßend wirken. Die Regentropfen dürfen nicht in das Textilmaterial eindringen, sondern müssen zum Ablaufen oder Abtropfen gezwungen werden. Es handelt sich also um geeignete Imprägnierungsmittel.

Früher behandelte man das hier in Betracht kommende Textilmaterial hauptsächlich mit essig- und ameisensaurer Tonerde und brachte dann die Ware in ein Seifenbad. Das Verfahren war ziemlich umständlich, denn es mußte mehrfach wiederholt werden, und jedesmal nach dem Tränken der Textilwaren mußten diese aufs neue getrocknet werden. Jetzt verwendet man zum Imprägnieren besondere chemische Erzeugnisse, wie z. B. Ramasit, Paralin, Imprägnol usw. Diese Stoffe sind meist auf Leinölbasis aufgebaute Substanzen, ferner Paraffin- und Wachsprodukte oder ähnliche Erzeugnisse. Bei Herstellung der hier in Betracht kommenden chemischen Produkte wird darauf Bedacht genommen, daß sie den Charakter und den Griff der Ware nicht beeinflussen dürfen.

Diese chemischen Erzeugnisse vereinfachen auch das Arbeitsverfahren. Im allgemeinen hat sich das Einbadverfahren bewährt. Vielfach wird aber auch noch das Zweibadverfahren angewendet, bei welchem das zweite Bad zugleich zum Schlichten und Avivieren der Ware Anwendung findet. dn.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. August 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & C., Zürich.) Auch in der vergangenen Berichtswoche war ein ständiges Geschäft festzustellen. Leichte Anzeichen von Schwäche bewirkten jedoch ein sofortiges Zurückgehen der Kauflust in Erwartung noch tieferer Preise.

Yokohama/Kobe: Die Kündigung des Handelsvertrages zwischen Amerika und Japan bewirkte eine Abschwächung der Preise, die anfangs der Berichtswoche weiter gestiegen waren. Die Spinner mußten auf ihren Forderungen für rasch zu verschiffende Ware infolge der schwächeren Position der Rohseidenbörse ebenfalls Konzessionen machen. Die heutigen Preise ergeben daher folgende Paritäten:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr.	27.75
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„	28.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„	28.50
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„	26 7/8
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„	26.—

Seide neuer Ernte wird je nach Verschiffungstermin und Qualität bis zu Fr. 1.—/Fr. 1.50 unter diesen Preisen angeboten.

Shanghai: Die vergangene Woche brachte einen neuen Kursrückgang, sodaß teilweise zu etwas billigeren Preisen anzukommen war, obwohl die Spinner ihre Shanghai-Dollar-Preise dem Kurs sofort anzupassen suchen. Weitere Geschäfte in

St. fil. XB moy. Jap. st. rer. 1er 20/22 Aug./Sept. Versch. sind zu Fr. 22.75

zustandegekommen.

Tsatlée-Seiden wurden stärker gefragt und sind dementsprechend auch im Preise gestiegen. Immerhin war auf der Basis von Fr. 13.25 für Extra A lower gerade anzukommen.

Canton/Hongkong: Auf diesem Markte kamen erneut weitere Geschäfte zustande, da die Kundschaft die Preise dieser Qualität bei einem allfälligen Preissturz als weniger riskiert betrachtet. Immerhin erfolgten gegen Ende der Woche einige Wiederverkäufe, und es wurden zum Teil billige Offerten, hauptsächlich in 20/22 ausgegeben. Die Preise bleiben unverändert auf der Basis unserer Angaben vom 25. Juli.

New-York: Auch dieser Markt wurde von den politischen Ereignissen beeinflußt und lag Ende der Woche eher schwächer. Die Strumpfindustrie scheint immerhin, im Süden wenigstens, gut beschäftigt zu sein. Die Ablieferungen an die amerikanische Fabrik im Monat Juli von 26 100 Ballen entsprachen nicht ganz den Schätzungen, hielten sich jedoch immer noch auf der Höhe derjenigen des Vormonats. Transit und Stock sind gegenüber Ende Juni 1939 um rund 7 500 Ballen höher. Die New-Yorker Rohseidenbörse schloß ebenfalls schwächer. August 1939 stand am Ende der Berichtswoche auf $ 2.58 und März 1940 auf $ 2.25 bei kleinen Umsätzen.

Seidenwaren

London, den 29. Juli 1939. Das Geschäft in London ist momentan ruhig. Ferienzeit, Ausverkäufe und ohne Zweifel auch das ungünstige Wetter sind daran schuld. Auf 1. August werden aber größere Orders lieferbar und der flaue Geschäftsgang ist mehr saisonmäßiger Natur. In der Fabrik ist der Beschäftigungsgrad eher noch besser als vor einem Monat. Lieferzeiten von 8 bis 10 Wochen oder noch länger für Azetatketten bereiten den Fabrikanten viel Schwierigkeiten und verursachen oft kostspielige Stockungen in der Produktion. Viscoseketten und Crêpe dagegen sind in den üblichen 4 bis 6 Wochen prompt erhältlich. Vielleicht spielt dabei die verschärfte Konkurrenz speziell italienischer importierter Garne eine entsprechende Rolle. Man kann jedenfalls in der Weberei nicht ganz verstehen, warum in Acetatketten derartige Produktionsverzögerungen nicht schneller behoben werden können. Es wurde erklärt, daß die Acetatfabriken mit wichtigen Regierungsaufträgen beschäftigt sind.

Die Musterungen für den Herbst sind zum großen Teil beendet. Ende dieses Monates werden die Konfektionäre z. T. von Paris mit neuen Ideen zurück sein und auch die Frage wegen neuen Farben sollte dann gelöst sein. Voraussichtlich werden folgende Qualitäten eine erste Rolle spielen. Mooscrêpe, die seit zwei Jahren sich größter Beliebtheit erfreuen und meistens aus Acetat und Viscose-Crêpe hergestellt sind. Vom Kontinent eingeführte Qualitäten konkurrieren mit Erfolg mit der englischen Produktion. Crêpe Jerseygewebe in Acetat und Viscose oder ganz Viscose in Preislagen um ca. 2/3 bis 3/.— Sh. werden speziell von der Konfektion groß verarbeitet. Alpacca-ähnliche Crêpe für Kleider und Complets werden auch für den Herbst gemustert, sind aber für das Frühjahr von großer Bedeutung. Satin Romain, Satin Boucle und wiederum Carioca, schwere Georgette Satin aus Rayon oder Rayon mit Wolle gemischt, sind gut aufgenommen worden. Konfektionäre, welche die billigeren Genre produzieren, kaufen große Quantitäten Satin Marocain ca. 150/170 gr. schwer.

Für den Abend werden wie bereits in den letzten Berichten angeführt, steife Artikel im Vordergrund stehen. Ottomane uni und gestreift, Reps, Epingline Moire auf ganzer Fläche sowie in Pekin und versetzter Anordnung sind in den meisten Kollektionen vertreten. Große Artikel sind Taffetas ein- und mehrfarbig. Poult und Satin Poult, Metalleffekte

und Tinselgewebe sind vor allem in den französischen Kollektionen hervorgehoben.

In Seidenqualitäten sind Satin Duchesse, Gros Grain, Faille Taffet, Bengaline, alles steife Gewebe einerseits, und Georgette, Romain, Mousseline Voile, schmiegsame und fallende Qualitäten andererseits, von der Moderichtung besonders bevorzugt. Das Geschäft in Stapelartikeln wie Crêpe de Chine, Marocain, Satin usw., das sich vor allem mit den Warenhäusern abwickelt, steht hinter dem des Vorjahres zurück. Die Preisfrage ist vor allem maßgebend.

Krefeld, den 31. Juli 1939. Die Geschäftslage in der deutschen Seidenindustrie ist weiter eine gute. Da der Auftragseingang zum Herbst überall ein sehr großer und starker ist, wodurch die Betriebe bereits auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen sind, müssen vielfach weitere Aufträge im Hinblick auf die Rohstoffversorgung abgelehnt werden. Gleichzeitig leiden die Betriebe bei dem starken Auftragseingang immer mehr unter dem Mangel an Arbeitskräften.

In der Kleiderstoffweberei ist das Geschäft in der letzten Zeit außerordentlich lebhaft gewesen. Der Bedarf erstreckt sich auf fast alle Erzeugnisse der Seidenindustrie, auf Kleider- und Futterstoffe, Blusen- und Hemdenstoffe, Steppdecken und Dekorationsstoffe usw., wobei die mittleren und höheren Preislagen weiter den Vorzug erhalten. Leider ist es den Betrieben infolge der knappen Rohstoffversorgung und des weiter noch zunehmenden Mangels an Arbeitskräften meist nicht möglich, der Nachfrage innerhalb der gesetzten Fristen nachzukommen. Im Auslandsgeschäft ist, vor allem im Verkehr mit einzelnen Ländern, so insbesondere nach den nordischen Staaten eine Belebung eingetreten, da mit Neuheiten einige Erfolge erzielt worden sind. Für den Herbst werden an Neuheiten neben glatten, weichfallenden matten und glänzenden Krepp- und Satingeweben und zweiseitig aufgemachten Stoffen auch wieder mehr steife Seiden, so insbesondere Taffet- und Moireseiden und mancherlei Kombinationen gebracht und zwar in einfarbiger, wie auch in gemusterter Ausstattung.

In der Krawattenstoffindustrie hat sich der Auftragseingang in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt. Die Beschäftigung ist derart, daß die sonst stille Saison in den Monaten Juli/August in Wegfall kommt und überall weitergearbeitet wird, da bereits wieder entsprechende Herbstaufträge vorliegen. Der Mangel an Rohseide hat auch die Seidenstoffwebereien zur Umstellung veranlaßt. Es werden zur Zeit allgemein mehr Krawattenstoffe aus Seide und Rayon bezw. gemischten Materialien gebracht. Die Neuheitenkollektionen zeigen anstelle von Streifenmustern und kleinen Effekten wieder mehr größere Dessins, wobei neben Türken- und Persermustern die verschiedenen Japanmotive mehr hervortreten, welche Drachen und Gärten, Blumenmuster und selbst auch kleine Landschaften zeigen. Im Auslandsgeschäft ist eine Besserung eingetreten, die den verstärkten Anstrengungen zur Exportsteigerung zu verdanken ist.

Bei den Schirmstoffwebereien ist das Geschäft ebenfalls lebhaft, so daß auch hier die Aufträge zusammendrängen und die Betriebe im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten voll zu tun haben. Die für den Herbst neu herausgebrachten Kollektionen haben allgemein gute Aufnahme gefunden. Sie betonen in der Musterung neben den Streifen mehr und mehr die Schottenmuster und in der Farbengebung die blauen und roten Töne, im übrigen aber auch die braunen Farben und wie immer auch die schwarzweißen Kombinationen. Außerdem bringt man einfarbige Schirmstoffe, die in sich gemustert sind und gleich den Schirmhüllen aus Leder Narbenmuster zeigen.

Auch in der Samt- und Plüschweberei hat sich die Geschäftslage weiter gebessert. Im Inland herrscht wieder eine starke Nachfrage nach Konfektionssamten für Schalzwecke. Der Schalsamt nimmt deshalb innerhalb der Gesamtproduktion bereits einen breiten Raum ein. Die Ausführung der Aufträge ist auch hier wieder im Hinblick auf den Mangel an Kunstseidengarnen und auf den Mangel an Arbeitskräften mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden. kg.

Das Modetheater. Das Modetheater an der Schweizerischen Landesausstellung, über dessen erste Revue in der Juni-Nummer der „Mitteilungen" berichtet wurde, hat am 15. Juli die zweite Reihe seiner Darbietungen eröffnet und es darf vorausgeschickt werden, daß diese Veranstaltung ihre Vorgängerin an Mannigfaltigkeit und Schönheit womöglich noch übertrifft. Besondere Hervorhebung verdient, daß diesmal die Seide, die in der ersten Revue zu kurz gekommen war, nunmehr in glänzender Weise zu ihrem Rechte kommt, dank des von der Firma Grieder & Cie., Zürich, im Verein mit ersten Seidenwebereien (im Programm werden die Firmen Stehli & Co., Mechanische Seidenstoffweberei Winterthur und Robt. Schwarzenbach & Co. aufgeführt) gestellten Bildes, das die „Seidenstraße" genannt wird. Die Seidenstraße war der Weg, den schon vor Jahrtausenden zuerst die Seidenstoffe und später auch die Cocons von China durch ganz Asien hindurch nach Europa genommen haben und dieser Name wird in Asien auch heute noch gebraucht. Im Modetheater bietet ein chinesischer Kaufmann einer chinesischen Prinzessin und ihren Hofdamen, die selbst mit wunderbaren seidenen Stoffen bekleidet sind, seidene Gewebe an. Auch in anderen Bildern, so namentlich im „Verbotenen Walzer" werden seidene Stoffe gezeigt. Daneben spielen, wie schon in der ersten Revue, die St. Galler Gewebe eine hervorragende Rolle und eines der besten Bilder wirbt für die Leinenindustrie. Der Rayonfaden endlich und insbesondere die aus diesem verfertigten Gewebe werden auch in der zweiten Revue in prächtiger Aufmachung vorgeführt.

Die Eröffnungsvorstellung bedeutete für die beteiligten Firmen und Verbände sowohl, wie auch für den Schöpfer der Kostüme, Herrn René Hubert, wiederum einen vollen Erfolg und die zweite Moderevue wird zweifellos das gleiche Ergebnis zeitigen wie ihre Vorgängerin: jeden Abend ein ausverkauftes Haus!

FACHSCHULEN

Die Webschulen von Wattwil und Zürich an der Landesausstellung

Unter dem Motto „Lernen und Wissen" ist an der LA in der Gruppe 43 das gesamte schweizerische Schul- und Bildungswesen dargestellt. Die Abteilung gliedert sich in neun verschiedene Gruppen, beginnend beim Kindergarten und endigend in der Ehrenhalle der Universitäten. In der Gruppe C ist die berufliche Ausbildung der Jugend zusammengefaßt. Diese enthält folgende Abteilungen: Hauswirtschaftliche Ausbildung, Kaufmännische Berufslehre, Gewerblich-industrielle Ausbildung, Kunstgewerbeschulen, Fachschulen und Techniken. Unter den Fachschulen findet man auch die beiden Webschulen von Wattwil und Zürich. Sie mußten sich mit einer Wandfläche von 4,80 zu 1,50 m begnügen und konnten daher nur einige wenige typische Beispiele aus dem Lehrplan und dem vielgestaltigen Gebiet ihrer Aufgaben darstellen. Die thematische Darstellung der beiden Schulen wurde von W. Roshardt, Graphiker in Zürich entworfen und von G. Zinser, Graphikerin in Zürich ausgeführt.

Die Darstellung der Zürcherischen Seidenwebschule zeigt neben dem Namen der Schule links in einem schwarzen kreisrunden Feld über einem in der Schule hergestellten schönen Moulinéstoff eine farbige Zeichnung mit Seidenraupeneiern, Cocons und dem Schmetterling „Bombyx mori". Daneben sieht man in der untern Hälfte der Fläche den Entwurf, die Disposition und die Patrone für ein Schaftgewebe, in der obern Hälfte für ein Jacquardgewebe und unter Glas zwei in der Schule hergestellte Stoffe. Zwei große Photos aus der Schaft- und der Jacquardweberei bilden rechts den Abschluß der Darstellung.

Die Webschule Wattwil hat für ihren Raum eine etwas andere Gliederung gewählt. Im ersten Drittel links oben sind einige Beispiele in rot/weiß aus der Bindungslehre, links unten einige farbige Beispiele über Zwirndrehungen und daneben zwei technische Zeichnungen von Webstuhlbestandteilen angeordnet. In einem kleinen Glaskasten in der

Mitte der Fläche zeigt die Schule zahlreiche Muster aus der Schaft- und Jacquardweberei. Den Abschluß rechts außen bilden ebenfalls zwei Großphotos, die einen Teil der Hand- und der mechanischen Webereisäle erkennen lassen.

Der wirklich sehr bescheidene Raum, der den beiden Schulen zur Verfügung stand, wurde so gut als möglich ausgenützt. Zur Orientierung des allgemeinen Publikums wäre es allerdings sehr wünschenswert gewesen, wenn man auch einige statistische Angaben über den Besuch und über die Tätigkeit der ehemaligen Schüler im In- und Ausland hätte anbringen können, denn beide Schulen haben unstreitbar manchem jungen Mann die grundlegenden Kenntnisse zu einem erfolgreichen Aufstieg vermittelt. —t —d.

Die Jahresausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule

Am 14. und 15. Juli 1939 fand das 58. Schuljahr der Zürcherischen Seidenwebschule mit der Ausstellung der Schülerarbeiten seinen Abschluß. Zu diesem Jahresabschluß hatten die Schulbehörden nicht nur die Fachleute aus der Textilindustrie, sondern auch weitere Interessenten eingeladen, um jedermann einen Einblick in die Leistungen der Schule zu ermöglichen. Von diesem allgemeinen Besuchsrecht wurde dieses Jahr am ersten Tage — so schien es uns wenigstens — viel weniger Gebrauch gemacht als in andern Jahren. Am zweiten Tage dagegen erfreute sich die Schule eines derart regen Zustroms, daß man oft nur mit Mühe zwischen den Besuchern und den Maschinen einen Weg finden konnte. Darin darf man sicher eine stille Anerkennung der Leistungen dieses Instituts erblicken, die ermunternd für das weitere Schaffen ist.

Das Interesse der Besucher ist natürlich ganz verschieden geartet. Die Fachleute aus der Industrie, von denen ein großer Teil vor Jahren oder Jahrzehnten ebenfalls im Letten studiert haben, interessieren sich je nach ihrer Stellung entweder mehr für die technischen Neuerungen oder mehr für die Stoffe und alle die andern Arbeiten der in die Praxis eintretenden Absolventen. Die andern Besucher bekunden im allgemeinen das größte Interesse für den Werdegang der Seide. Die Gelegenheit, sich in der Schweiz hierüber zu orientieren, bietet einzig noch die Zürcherische Seidenwebschule. Im Garten vor dem alten Gebäude stehen einige Maulbeerbäume, die für die Aufzucht der Raupen das nötige Futter liefern. In einem Saale konnte man noch einen Teil der Raupen an ihrer Freßarbeit und andere, in den Reisbesen den Cocon gestaltend, betrachten und bewundern. Daneben sah man bereits wieder ausgeschlüpfte Schmetterlinge und die kleinen Eierchen für die nächstjährige Zucht. Und unten in der Seidenspinnerei — wo die beiden Spinnerinnen stes ein zahlreiches Publikum um sich hatten — konnte man das Abhaspeln der Cocons und die goldgelbe Rohseide betrachten, die von den Schülern geprüft und nachher zu schönen Stoffen verarbeitet wird. Daß einige Rohseidenfachleute an dieser Zucht ihre ganz besondere Freude hatten, sei nur nebenbei erwähnt.

In den Websälen fanden die von den Schülern selbständig entworfenen, disponierten und ausgeführten Stoffe viel Beachtung. Man konnte dabei manche recht hübsche und anerkennenswerte Leistung sehen und dabei feststellen, daß man im Unterricht bestrebt ist, den Farbensinn und die Geschmacksbildung — zwei sehr wichtige Faktoren für den jungen Disponenten — tatkräftig zu fördern.

Im großen Lehrsaal des ersten Stockes waren wie üblich die Zeichnungen und die von den Schülern ausgearbeiteten Lehrbücher ausgestellt. Der Zeichnungsunterricht wurde im vergangenen Schuljahr erstmals von Herrn E. E. Meister, welcher früher viele Jahre als Fachlehrer an der Höheren Fachschule für Textilindustrie in Chemnitz und an der Gewerbeschule der Stadt Zürich tätig war, erteilt. Man sah einfache Blätter- und Blumenzeichnungen nach der Natur und deren Auswertung zu dekorativen Entwürfen, freie Farbzkizzen, Entwürfe für Krawatten- und für Druckstoffe usw. Der aufmerksame Beobachter dürfte darunter manch schöne und farbenfrohe Arbeit entdeckt haben. —

Die Webereitechniker hatten natürlich an den ausgestellten Neuheiten das größte Interesse. Man erinnert sich, daß vor wenigen Jahren die erste automatische Spulmaschine für Baumwolle auf den Markt kam. Als es nun hieß, daß an der Seidenwebschule gleich zwei automatische Spulmaschinen für Seide zu sehen seien, da wirkte dies wie eine Sensation. Man glaubte doch, das Neueste an der LA bereits gesehen zu haben. Es ist uns heute nicht möglich, auf technische Einzelheiten der neuen Maschinen einzugehen; wir müßen uns mit einer kurzen Erwähnung derselben begnügen, hoffen aber später einmal mehr darüber berichten zu können.

Die Maschinenfabrik Schärer vorm. Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach Zch. hatte ihr neuestes Erzeugnis, die vollautomatische Schuß-Spulmaschine, Modell SNS, für Seide, Crêpe und Rayon im Betriebe. Diese Maschine, deren Grundgedanken man schon im Typ ANS erkennen konnte, welcher an der Examenausstellung des Vorjahres zu sehen war, bildete für die Webereitechniker die große Ueberraschung des Jahres.

Einige Schritte daneben zeigte die Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen ihre ebenfalls für Seide, Crêpe und Rayon ausgebaute vollautomatische Schuß-Spulmaschine, Typ MS, die, in ihrer Bauart wesentlich anders gestaltet, ebenfalls große Beachtung fand.

Von beiden Firmen hatte die Schule ferner je einen Schuß-Spulapparat für Rüti-Flachspulen im Betriebe.

Eine weitere Neuerung, die ebenfalls viel Beachtung fand, war der vor kurzem in den „Mitteilungen" besprochene, von Rob. H. Stehli, Zürich erfundene und patentierte Stehli-Schußfühler für alle Stuhlarten, welcher am neuen Rüti-Lancierstuhl im Betrieb zu sehen war.

Der Vollständigkeit halber sei ferner auch noch auf die von der Firma Grob & Co., Aktiengesellschaft, Horgen herausgebrachten neuen Grob-Leichtmetallschäfte aus Anticorodal hingewiesen, von welchen ein kleiner Musterrahmen ausgestellt war, die man indessen schon seit einigen Monaten an den meisten Webstühlen in der Textilmaschinenhalle der LA im Betriebe sehen kann. —n—

Webschule Wattwil. Die Webschul-Korporation Wattwil hielt ihre 58. Hauptversammlung am Donnerstag, den 29. Juni unter dem Vorsitz von Herrn Fr. Stüßy-Bodmer, Ebnat-Kappel, ab und nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Im Anschluß an die Verlesung des Protokolls gab Herr Meyer-Mayor, Neßlau, die Erklärungen zur Jahresrechnung als Kassier ab und erntete wärmsten Dank für seine Bestrebungen zur Sanierung der Finanzen.

Die Absicht, ein schweizerisches Textil-Technikum zu gründen, wurde in neuer Form wieder aufgegriffen. Es sollen die in Zürich und Wattwil bestehenden Fachschulen einen zeitgemäßen Ausbau erhalten, um den gesteigerten Ansprüchen entgegenzukommen. Wattwil setzt sich, wie bisher, für die Förderung der Baumwoll-, Woll- und Leinen-Weberei ein, und Zürich für die Naturseiden- und Kunstseiden-Weberei. Man will eine Zusammenarbeit pflegen und auf gewissen Gebieten gemeinsame Lehrkräfte walten lassen.

Herr Präsident Stüßy stattete den Generaldank ab für alle Unterstützung, welche der Webschule Wattwil zuteil wurde. Den eigentlichen Jahresbericht der Schule verlas Herr Direktor Frohmader. Er ging dabei nicht nur auf die Geschehnisse des abgelaufenen Jahres, sondern auch auf die vielerlei Wünsche zur Ausgestaltung des theoretischen und praktischen Unterrichtes ein. Es bleibt kein anderer Ausweg übrig, als die Schulzeit entsprechend zu verlängern, neue Unterrichtsräume zu schaffen und das Lehrpersonal zu vermehren. Das ist aber alles nur möglich, wenn die Bundesbehörde ihre Subvention ganz wesentlich vergrößert, die Schulgelder ermäßigt werden und unbemittelten Schülern das Studium erleichtert wird. Beim Rundgang durch die Schule überzeugten sich die Versammlungs-Teilnehmer vom erfreulichen Stand unter den gegebenen Verhältnissen.

Die Webschule Wattwil führte ihre alljährliche Exkursion nach Rüti am 19. Juli aus. Vormittags wurde die Firma A. Baumgartner Söhne, Webereiutensilien-Fabrik, besucht. Immer wieder muß man konstatieren, wie sich hier von Jahr zu Jahr die Arbeitsmaschinen vermehren und vervollkommnen, um den höchsten Ansprüchen gerecht zu wer-

den. Die Fabrikation der Kettenfadenwächter-Zahnschienen und der Lamellen wurde besonders ausgebildet. Nur allerbestes Material wird verarbeitet. Zahnschienen für ca. 7 Meter breite Ware und die Webeblätter dazu, sind scheinbar schon keine Seltenheit mehr. Auch nur Qualitätsarbeiter sind am Werke, um die Kundschaft in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Während des Nachmittags verbrachten wir über drei Stunden in der Maschinenfabrik Rüti und konnten Dank der tüchtigen Führung sehr viel sehen und lernen. Auch hier bemerkt man, wie die Werkzeugmaschinen fortwährend erneuert werden, um die Produktion qualitativ und quantitativ zu fördern. Darum ist die „Joweid" auch immer gut beschäftigt und ihr Weltruf gründet sich nur auf Höchstleistungen in der Herstellung von Webstühlen aller Art, zugehörigen Maschinen und Apparaten. Ein Stab von erfahrenen Ingenieuren, Technikern, Beamten und Arbeitern sorgt für die Vermehrung des Ruhmes der Firma, deren Chefs den hohen Geist des Gründers Kaspar Honegger lebendig zu erhalten wissen.

Der folgende Tag galt einem Rundgang durch die Betriebe der Spinnerei und Weberei Dietfurt A.-G. in Bütschwil. Die Spinnerei verarbeitet fast ausschließlich ägyptische Baumwolle, um daraus zumeist feinere Garne zu machen. Auch die Zwirnerei ist stark entwickelt. Die Weberei in Bütschwil hat ihre Turbinen-Anlage modern ausgebaut und betreibt damit gegen tausend Automaten-Webstühle, auf denen Mittelfein- und Feingewebe von großer Mannigfaltigkeit erzeugt werden. In den letzten Jahren wurde die Weberei Soor in Bütschwil in baulicher Beziehung ganz wesentlich erneuert. Wunderbare Räume schuf man für die Unterbringung der Weberei-Vorwerke. Man freut sich über solche musterhafte Einrichtungen. Eine durchgeführte Rationalisierung hat die Leistungsfähigkeit der Firma scheinbar sehr gesteigert. Lehrer und Schüler der Webschule Wattwil waren sehr befriedigt von diesen Exkursionen und kehrten dankbar heim.

A. Fr.

Exkursionen der Zürcherischen Seidenwebschule. Das schlechte Wetter im Monat Mai war die Ursache, daß sich die Exkursionen auf die wenigen noch verbleibenden Wochen kurz vor dem Abschluß des Kurses zusammendrängten. Es waren noch deren zwei fällig, die uns beide an den See führten. Eines schönen Sommertages fanden sich Schüler und Lehrer in Thalwil zur Besichtigung des dortigen Betriebes der Firma Vereinigte Färbereien & Appretur A.-G. zusammen. Unter der Führung von Herrn Dr. Monsch, Chemiker, ging es treppauf und treppab durch die Rohlager, Abkocherei, Chargeabteilung, Bunt- und Schwarzfärberei. Dann bestaunten wir die moderne Permutitanlage, die Einrichtungen für die Rückgewinnung der Zinnsalze, hörten von basischen und von sauren Farbstoffen, von Gerbstoffen, von Wasserglas, von Seifen und Oelen, und hatten nach einem zweistündigen Besuch mit reichen Erklärungen einen vagen Begriff von dem vielseitigen Gebiet, das ein Färbereichemiker beherrschen muß. — Der Nachmittag galt einer Besichtigung der Maschinenfabrik Schärer in Erlenbach. In zwei Gruppen durchwanderten wir die verschiedenen Arbeitsräume, die Montagesäle und den Demonstrationsraum, bestaunten die modernen Werkzeugmaschinen, den systematischen Aufbau der Spulapparate und die Präzision der automatischen Nonstop-Maschine und anderer Erzeugnisse dieser Firma. — Ein von der Firma gespendeter „Zabig" wird vielleicht einigen Schülern als ein- und ausdruckvolles Ereignis lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Die letzte Exkursion führte uns in die Lederwerke Staub & Co., Männedorf, wo wir nicht nur einen Einblick in die Fabrikation der Ledervögel und der Treibriemen „Mannum" erhielten, sondern einen allgemeinen Ueberblick in das Arbeitsgebiet einer Großgerberei. Eine photographische Aufnahme wird die Teilnehmer stets an diese Exkursion, die ebenfalls mit einem kurzen frohen Beisammensein ihren Abschluß fand, erinnern.

AUSSTELLUNGEN

Weltausstellung in New York 1939.

Unter dem Motto „Aufbau der Welt von morgen" und zur Feier des 150. Jahrestages von George Washington's Amtsantritt als erster Präsident der Vereinigten Staaten unter der Bundesverfassung hat am 30. April 1939 die Weltausstellung von New York, an der 62 Nationen vertreten sind, ihre Tore geöffnet. 16 000 Menschen haben während vier Jahren an ihrer Verwirklichung gearbeitet.

Diese Weltausstellung will nicht nur zur Förderung des internationalen Handels und der Industrie, durch Anregung von freundschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander beitragen, sie versucht auch die Ideen der Welt von morgen zu deuten. Im Mittelpunkt des Ausstellungs-Geländes im Flushing Meadow Park, ragt der „Trylon", ein 212 Meter hoher, dreiseitiger Obelisk zum Himmel, welcher die drahtlosen Funkeinrichtungen aufnimmt und zugleich als Leuchtturm dient. Die Helligkeit des an der Spitze dieses Turms ausgesandten Lichtstrahls entspricht derjenigen von einer Million 100-Watt-Lampen und ist daher in sehr weitem Umkreis sichtbar. Neben dem „Trylon" erhebt sich, scheinbar auf Springbrunnenstrahlen schwebend, die „Perisphäre", eine gewaltige Hohlkugel von 65 Meter Durchmesser, deren Inneres ein Modell einer ideal und zweckmäßig angelegten Stadt der Zukunft birgt. Von zwei ringförmigen, langsam rotierenden Plattformen aus kann diese Modellstadt in Muße betrachtet werden. Es wird hier versucht zu zeigen, wie die Lebensweise der Menschheit durch vollen Einsatz der Mittel von Technik und Wissenschaft in günstigem Sinne beeinflußt werden kann.

Die zahlreichen Bauten verschiedener Art, Theater, Pavillons, Türme, Brunnen und Kunstwerke von hervorragender Bedeutung, wirken bei Tag als Zeugen moderner Architektur, Bildhauerei und Technik und bilden bei Nacht eine faszinierende, in allen Farben leuchtende Wunderstadt.

In der Abteilung Aviatik wird u. a. in sehr instruktiver Weise die Technik des „Blindfluges" demonstriert. — Ein Planetarium veranschaulicht die gesetzmäßigen Bewegungen der Himmelskörper auf naturgetreue und leicht faßliche Weise an einem künstlichen Firmament. Die Kunst ist durch nicht weniger als 500 der besten Gemälde der berühmtesten Maler vertreten, deren Werke in chronologischer Weise ausgestellt sind.

Einige Zahlen mögen ein Bild von den Ausmaßen geben: Die Kosten der Ausstellung betragen 155 Millionen Dollars. Das Ausstellungsgelände ist nahezu 6 km lang und $2^1/_2$ km breit, Parkplätze für 35 000 Autos, 80 Restaurants sorgen für das leibliche Wohl der Besucher. Eisenbahnen, Untergrund- und Trambahnen, Autobusse, Flugzeuge und Schiffe sind als Verbindungsmittel zum Ausstellungsareal so ausgebaut, bezw. bereitgestellt worden, daß pro Stunde 160 000 Personen befördert werden können. Die Mühe des Gehens in der Ausstellung wird dem Besucher auf Wunsch nicht nur durch Autobusse, sondern auch durch fahrbare „Zweisitzer-Motorstühle" abgenommen.

Zur gleichen Zeit findet in San Francisco die International Golden Gate Ausstellung statt. Eine große künstliche Insel, „Treasure Island" genannt, ein Stück Land, das durch die Genialität des Menschen dem Meere abgerungen wurde, ist der Schauplatz. Diese großartige Ausstellung hat hauptsächlich zum Ziele, der Menschheit die Beziehungen zwischen Arbeit und Freizeit in anderer Form zu zeigen. Der Besucher wird dort wertvolle Eindrücke sammeln und neue Ideen gewinnen.

Die American Express Co. Inc. Zürich, organisiert mehrere Schweizer- und Studienreisen zur Weltausstellung in New York, wobei die Möglichkeit besteht, weitere Städte und Sehenswürdigkeiten Amerikas zu besuchen. Verschiedene ausführliche Programme stehen allen Interessenten zur Verfügung.

Der Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in New York

Drei volle Jahre wurde gearbeitet an der New-Yorker-Weltausstellung, um den Traum einer großen Ausstellung, welche dazu beitragen soll zu einer bessern Welt von morgen zu kommen, zu verwirklichen. Von der ungeheuren Größe und Gewaltigkeit der Ausstellung kann man sich kaum eine richtige Vorstellung machen. So umfaßt das Ausstellungsareal eine

Fläche von 390 Acres (das sind etwa 160 ha). Die Kosten für die Erstellung der Gebäude, Anlagen usw. beliefen sich auf 155 Millionen Dollars. Für die gesamte Ausstellungsperiode werden etwa 60 Millionen Besucher erwartet.

An dieser Weltausstellung ist auch die Schweiz mit einem eigenen Pavillon vertreten. Wenn auch der Pavillon verglichen mit den vielen großen Gebäuden verhältnismäßig klein ist, so ist dafür die Ausstattung und die Reichhaltigkeit des Hauses umso gediegener und geschmackvoller. Neben den wichtigsten Industrien des Landes wird der Besucher an Hand von Bildern, Dokumenten, Vergleichen usw. auch über schweizerische Geschichte, Grundzüge des schweizerischen Staatswesens, schweizerisches Geistesleben, sowie auch über die landschaftlichen Schönheiten unseres Landes orientiert. So steht gleich am Eingang der Halle eine große Statue der drei Eidgenossen, den Rütlischwur symbolisierend; darunter stehen die Worte „Schweiz, ein Beispiel demokratischer Stärke". Sehr interessant sind auch die Urkunden und Geschichtsbücher, welche über die Entstehung der Eidgenossenschaft von deren Anfängen bis heute Auskunft geben. Selbst eine Kopie des alten Bundesbriefes von 1291 fehlt nicht. Sehr eindrucksvoll ist auch die Landesverteidigung dargestellt. Schon die wenigen Worte „Der Schweizer ist bereit zu sterben für Freiheit und Vaterland" sagen genug. Ferner sind einige Bildnisse von berühmten Schweizern, wie Heinrich Pestalozzi, Dunant, Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meier, zu sehen.

Aber auch über das Thema was schweizerischer Unternehmergeist und Arbeitsfleiß alles zu leisten vermögen wird viel Interessantes gezeigt. Regem Interesse erfreut sich beim Publikum die Uhrenabteilung. Neben den schönsten und kostbarsten Präzisionsuhren und den kleinsten Uhrwerken der Welt, kann sich der Besucher auch alte Schmuckstücke von Schweizeruhren, teilweise in Gold und wunderbaren Verzierungen, ansehen. Die Maschinenindustrie konnte begreiflicherweise nur an Hand einiger Bilder erwähnt werden.

Sehr vornehm und gediegen präsentiert sich dem Besucher die Abteilung Textilindustrie. Es werden vorwiegend feine leichtere Sommerstoffe gezeigt, wie Organdis, Voile, Crêpe Georgette. Vorherrschend sind bedruckte oder bestickte Artikel mit kleineren oder größeren sehr aparten Blumenmotiven. Was die Farbenkombinationen und die Art der Musterungen anbetrifft, ist kaum noch etwas Besseres herauszubringen; dies beweist jedermann deutlich den hohen Stand der schweizerischen Textilindustrie. Dann sind es aber auch die wunderbaren Stickereien und Spitzenfabrikate, welche das Publikum durch ihre Schönheit und Reichhaltigkeit bezaubern. Da ist z. B. ein schneeweißes Spitzenkleid zu sehen, welches gleiche Fabrikat „Queen Elizabeth" für den ersten Tag ihres Besuches der Vereinigten Staaten ausgewählt hatte. Es wäre noch vieles zu erwähnen, wie z. B. die vielen aparten Wirkerei- und Strickereifabrikate, ferner Krawattenartikel und Kirchenstoffe.

Ein weiteres wichtiges Gebiet wird dargestellt in der Abteilung über schweizerische Fremdenindustrie, oder die Schweiz als internationales Sommer- und Wintersportzentrum. Neben den vielen prächtigen Landschaftsbildern sind alle möglichen, im Zusammenhang mit dem Sport und Verkehrswesen stehenden Artikel zu sehen. Sehr niedlich sind einige Baumwollkleidchen nach schweizerischem Genre angefertigt. Letztere tragen Schildchen mit der Aufschrift „Uri-Maitschi", „Berner-Maitschi", „Appenzeller-Maitschi" usw. Aber auch die Schweizer Wirtschaft mit der Schweizerstube und besonders an heißen Tagen die schattige Gartenwirtschaft erfreuen sich großer Beliebtheit. Hier kann sich der müde und hungrig gewordene Besucher bei einem währschaften „Zabig" und einer Flasche Schweizerbier gütlich tun, dazu einen schneidigen Ländler, gespielt von einer rassigen Schweizerkapelle und nicht zuletzt die erstklassige Bedienung durch nette Schweizermaitschi in ihren schmucken Festtagstrachten.

Es ist nicht erstaunlich, wenn speziell auch Leute aus nicht schweizerischen Kreisen sich begeistert über unsern Pavillon aussprechen. Wir dürfen also nicht nur stolz sein auf unsere „Landi" in der Heimat, sondern auch auf unsern Pavillon an der Weltausstellung in New-York. W. Sch.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

In der **Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein & Co.**, in Zürich, ist die Prokura von Heinrich Hösli erloschen. Der Verwaltungsrat hat eine weitere Kollektivprokura erteilt an Fritz Jenny, von Stäfa und Schwanden (Gl.), in Erlenbach (Zürich).

In der **Aktiengesellschaft Stünzi Söhne**, in Horgen, Fabrikation und Handel in Waren der Textilindustrie usw., ist die Prokura von Paul Gampert erloschen.

Carl Altmann-Menzi und Eugen Altmann-Guyer, beide von Dättlikon (Zürich), in Weesen, haben unter der Firma **Altmann & Co.**, in Weesen, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1939 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Carl Altmann-Menzi. Kommanditär mit dem Barbetrag von Fr. 10 000 ist Eugen Altmann-Guyer. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma Altmann & Co., in Weesen. Die Firma erteilt Einzelprokura an den Kommanditär Eugen Altmann-Guyer. Seidenweberei; Dorf.

Die **Gloria-Seiden A.-G. in Liq.**, in Zürich, An- und Verkauf von Textilerzeugnissen usw., ist nach durchgeführter Liquidation erloschen.

Die **Serena-Seiden-Aktiengesellschaft in Liq.**, in Zürich, An- und Verkauf von Rohseiden und verwandten Artikeln usw., ist nach durchgeführter Liquidation erloschen.

In der Firma **SAPT A.-G.**, in Zürich, Handel mit allen Arten von Textilrohstoffen usw., ist die Prokura von Ernst Schefer erloschen. Der Verwaltungsrat hat dagegen eine weitere Kollektivprokura erteilt an Viktor Hirt, von Schaffhausen, in Zürich.

Pfenninger & Cie. A.-G., in Wädenswil, Tuchfabrik. Die Unterschrift von Walter Kaulfuß sowie die Prokura von Eduard Corrodi und Heinrich Keller sind erloschen. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Hans Kleiber, deutschen Reichsangehörigen, in Wädenswil.

Maschinenfabrik Rüti vorm. Casp. Honegger, Aktiengesellschaft, in Rüti. Der Verwaltungsrat hat den bisherigen Prokuristen Iwan Fasnacht, von Muntelier (Freiburg), in Rüti (Zürich), zum Direktor ernannt; er führt nunmehr Kollektivunterschrift.

Maschinenfabrik Schweiter A.-G., in Horgen. Der Verwaltungsrat hat eine weitere Kollektivprokura erteilt an Hans J. Theiler, von Wädenswil, in Horgen. Die Prokuristen zeichnen je mit einem der übrigen Unterschriftsberechtigten, jedoch nicht unter sich.

LITERATUR

Bericht über die 23. Schweizer Mustermesse. Vor einigen Wochen ist der Bericht über die 23. Schweizer Mustermesse erschienen, der sich in drei Abschnitte gliedert. Der Direktor der Schweizer Mustermesse, Prof. Dr. Th. Brogle, erwähnt einleitend, daß die Messe von 1939 unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen in die Wege geleitet werden mußte, indem nicht nur die weltpolitischen Spannungen seit dem Herbste 1938, sondern auch die Schweizerische Landesausstellung 1939 einen Rückgang der Ausstellerbeteiligung erwarten ließen. Wenn es trotzdem nur 60 weniger waren als im Vorjahre (1135 gegen 1195), so beweist dies, daß die Bemühungen der Messeleitung recht erfolgreich waren. — Der Messeverlauf und der Messebesuch litten einesteils durch die kalte, winterliche Witterung, andernteils durch die weltpolitische Lage und die Kriegsgerüchte, die zahlreiche ausländische Einkaufsinteressenten davon abhielten, die angekündigte Einkaufsreise nach Basel auszuführen. Aus dem Abschnitt „Ergebnis und Ausblick" möchten wir einige Sätze des Messedirektors wörtlich wiedergeben. Er schreibt dort unter dem Stichwort Verpaßte Chancen: „Größer aber

war die Zahl der Ausländer, die nicht auf ihre Rechnung kamen, weil gerade die Schweizerware, die sie suchten, nicht an der Messe vertreten war. In unserm Direktionsbureau und in unserm Messe-Exportdienst mußten wir in dieser Hinsicht mancherlei Klagen entgegennehmen. Groß war namentlich die Enttäuschung darüber, daß die Gruppen Textilwaren, Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen nur einen spärlichen Begriff von diesen bedeutenden und exportkräftigen Wirtschaftszweigen vermittelten. Hier sind durch das Fernbleiben zahlreicher Firmen von der Messe 1939 sicherlich Exportchancen verpaßt worden"! Diese Hinweise sollte man sich in der Textilindustrie für die Zukunft merken.

„Die Elektrizität", eine Vierteljahrszeitschrift. Verlag der Elektrowirtschaft, Zürich. Heft 2, Jahrgang 1939. Format 17,5×24,5 cm. 18 Textseiten einschließlich Bilder. Kupfertiefdruck. — Wer die imposante Schau der Landesausstellung zum ersten Mal erlebt, dem kann es gehen, wie jenem Kind, das naiv ausrief: „Bis jetzt hörte ich die Großen immer nur reden und schimpfen. Jetzt aber habe ich gesehen, was sie geschafft haben, und das ist mehr, als ich ihnen zutraute!" Ja, es ist mehr, als man einem kleinen Volk zutraut; aber es steckt auch mehr Arbeit dahinter als man gemeinhin glaubt. So gehen zum Beispiel die Vorarbeiten für die Halle der Elektrizität zurück bis ins Jahr 1936, und was allein im letzten Jahr hinter den Kulissen geleistet wurde, davon vermittelt die Zeitschrift „Die Elektrizität" einen kleinen, aber anschaulichen Begriff. Architekt Dr. Roland Rohn erzählt uns, wie er in über 900 Besprechungen den Weg zur endgültigen Gestaltung des Baues suchen mußte, und da er versichert, daß die 900 Besprechungen keine Selbstgespräche waren, kann man sich ungefähr ausrechnen, wie viele Köpfe und Kräfte an der Gestaltung eines einzigen Pavillons teil haben. Wie es im Detail zugeht, das zeigt eine Bildserie, die als erstes eine richtige Puppenstube vorweist... Es ist das Modell für die Abteilung der Anwendungen der Elektrizität, und jedes Motörchen steht schon da, alles sauber in Modellierton nachgebildet, und daß alles genau so verwirklicht wurde, wie es geplant war, das beweist ein Bild der fertigen Abteilung. — Neben diesem Blick hinter die Kulissen bringt diese neue Nummer der „Elektrizität" die interessanten Stücke aus der Elektrizitätsschau, so das imposante 45 Meter lange Wasserbaumodell, das Auge des Riesen, den kleinsten Motor der Welt und wie er erbaut wurde, und jeder, der die Ausstellung nicht nur oberflächlich durchwandern will, wird das Sonderheft mit Gewinn zu Rate ziehen; denn es ist mehr als ein Bilderbuch — es ist ein kleiner Führer durch die Wunder des Elektrizitäts-Pavillons.

Elektrizität — unser nationales Gut. — Führer durch die Abteilung Elektrizität an der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939. Herausgegeben vom Fachgruppenkomitee Elektrizität, Zürich, Bahnhofplatz 9. Bearbeitet von Werner Reist. 74 Seiten mit 12 Bildern in Buchdruck, 16 Seiten mit 20 Bildern in Tiefdruck. Broschiert 70 Rp. Bestellungen an Postfach Hauptbahnhof 2272, Zürich. — Die Abteilung Elektrizität ergänzt soeben ihre reiche Schau durch einen mit Text und Illustrationen 90 Seiten umfassenden Führer. Das Studium dieser leicht verständlich geschriebenen Schrift, die mit einem Plan für den Rundgang, einem Dutzend Bildern im Text und 16 Seiten prächtiger Illustrationen in Kupferdruck ausgestattet ist, ist eine lohnende Vorbereitung für den Besuch der Abteilung. Die Bedeutung der Elektrizität ist in unserer Zeit eine so große geworden, daß es selbst an Hand einer so zusammenfassenden Darstellung wie sie der Pavillon an der LA bietet, schwierig ist, ihr ganz gerecht zu werden. — Nicht nur als Großindustrie, die im ganzen Lande Zehntausenden Erwerbsmöglichkeit bietet, nicht nur als Exportindustrie, die sehr wesentlich am für uns gebieterisch notwendigen Güteraustausch mit dem Ausland beteiligt ist, ist unsere Elektrizität wichtig. Ihr sozialer Einfluß ist im weitesten Sinne maßgebend für den hohen Lebensstandard, der dem Schweizervolk eigen ist. Sie übt auch kulturell einen großen Einfluß aus, indem sie uns die nötige Zeit und Gelegenheit zur Beschäftigung mit kulturellen Werten gibt und gleichzeitig mit dem Radio die nötige Anregung und geistige Nahrung vermittelt. — Ein vierfarbiger Umschlag mit einer symbolischen Darstellung der Entstehung der Elektrizität schmückt den Führer, dessen Anschaffung sich lohnt.

Jahresbericht der Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen für 1938. — Die Zahl der angeschlossenen Mitglieder hat sich nur ganz geringfügig, von 1336 auf 1345, erhöht. Das darf als Beweis dafür gelten, daß jedes Aufnahmegesuch objektiv, aber streng geprüft und kontrolliert, und daß die Armbrustmarke nur abgegeben wird, wenn der Vorstand zur Ueberzeugung gekommen ist, daß der Bewerber würdig ist, in den Kreis der Mitglieder aufgenommen zu werden. — Die Kontrolle wird nicht nur bei der Aufnahme, sondern auch periodisch durchgeführt. Im Berichtsjahre wurden drei Mitgliederfirmen vom Vorstand und Schiedsgericht wegen Nichteinhaltung der vertraglichen Bestimmungen bestraft, wobei in einem Falle eine Buße von Fr. 5 000 ausgesprochen wurde. Außerdem wurde erfolgreich straf- und zivilrechtlich gegen drei Nichtmitgliedschaftsfirmen vorgegangen, welche die Armbrust rechtswidrig verwendeten. — Der Pressedienst der Zentralstelle ist im abgelaufenen Jahre ausgebaut worden durch eine besondere Stelle im französischen und im italienischen Sprachgebiet. — Immer noch unbefriedigend ist der rechtliche Schutz des Begriffs „Schweizerware". Während vor Jahren das Zürcher Obergericht auf die Definition der Zentralkommission Schweiz. Propagandaorganisationen abstellte, die nicht nur einen mindestens 50%igen Inlandskostenanteil fordert, sondern vor allem die schweizerische Herkunft der wesentlichen Bestandteile hat das Bundesgericht in einem neuerlichen Falle lediglich das Verhältnis der inländischen und ausländischen Kostenanteile als Kriterium angenommen. Es ist von sehr großer Wichtigkeit, daß einmal der Begriff „Schweizerprodukt" gesetzlich geregelt wird. Mit anderen Organisationen wird sich auch die Zentralstelle für eine Definition, die den Verhältnissen Rechnung trägt, einsetzen. Inzwischen bietet die Armbrustmarke sichere Gewähr für wirklich schweizerische Herkunft der Erzeugnisse, welche sie deckt. — Dem Jahresbericht ist das Mitgliederverzeichnis angegliedert. Aus ihm ist ersichtlich, daß wichtige Produktionsverbände unserer Industrie und Einzelfirmen die „Armbrust" als Ursprungszeichen bei dem Absatz im Inlande wie beim Export benützen. SU-P.

Neuer schweizerischer Zeitungskatalog. Die Schweiz ist so reich an Zeitungen und Zeitschriften, daß ein Katalog, der über Tendenz, Auflage, Erscheinungsdatum und Inseratenpreise orientiert, jedem Geschäftsmann willkommen ist. Der von Orell Füßli-Annoncen A.-G. (Hauptsitz in Zürich und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Davos, Genf, Langenthal, Lausanne, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Sitten, Solothurn und Willisau) eben herausgegebene schweizerische Zeitungskatalog ermöglicht allen Interessenten, sich rasch über alle Zeitungen und Zeitschriften Rechenschaft zu geben. In einem Anhang machen eine größere Anzahl Verleger auf besondere Eigenschaften ihrer Zeitungen und Zeitschriften aufmerksam, die beachtet zu werden verdienen.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 18 a, No. 205 129. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide, Bändchen usw. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Thurgau, Schweiz).

Kl. 19 b, No. 205 130. Verfahren zur Herstellung verzugsfähiger, vorzugsweise gekräuselter Faserlunten aus endlosen Fasergebilden. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 15. Dezember 1937.

Kl. 19 c, No. 205 131. Streckwerk mit zwei zusammenarbeitenden, endlosen Riemchen. — Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei, Kollnau b. Waldkirch (Baden, Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. Juli 1937.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederchronik. Es ist immer ein schönes Zeichen der Verbundenheit und der Treue, wenn sich die „Ehemaligen" zum Webschulexamen einfinden. Sie sind dieses Jahr ganz besonders zahlreich nach Zürich gekommen, denn es ist klar, daß ein jeder auch den Wunsch in sich hatte, unsere herrliche Landesausstellung sehen zu wollen. So war es verständlich, daß viele unserer Freunde im Ausland ihre Ferienreise in die Heimat in die Zeit um Mitte Juli festlegten, um nicht nur die LA, sondern auch noch die Ausstellung in der Seidenwebschule besuchen zu können. Und wirklich, von Nord und Süd, von Ost und West, von nah und fern sind junge und ältere „Ehemalige" gekommen, um zu sehen, was heute im „Letten" geleistet wird und um gegenseitig alte Erinnerungen auszutauschen und neue Freundschaften anzuknüpfen.

Vor den Examentagen schon setzte der Besuch ein. Wir nennen folgende „Ehemalige": Alfred Biber, Betriebs-Leiter, Novi-Vrbas (Jugoslawien); Paul Diethelm, Fabrikant, Lyon; Alfred Graf, Kispest (Ungarn). Unverbrüchliche Treue haben der Schule und dem V. e. S. die beiden Veteranen aus dem Gründungsjahr der Schule 1881/82, die Herren Wilh. Baer, alt Fabrikant, Ebertswil a. A. und W. Hedinger, alt Fabrikant, Oerlikon, bewahrt. Recht schade war es, daß sie nicht mit ihrem ehemaligen Lehrer, unserm Ehrenmitglied A. Eder zusammengetroffen sind. Wir wünschen diesen drei Senioren auch weiterhin bestes Wohlergehen. Aus der Liste der Veteranen seien ferner die Besuche der Herren E. Meili, alt Direktor und Hch. Schoch, früherer Hilfslehrer, beide in Zürich, erwähnt.

Am Abend des 15. Juli fanden sich dann viele ehemalige „Lettenstudenten" und weitere Freunde, z. T. mit ihren Damen, im Landgasthof des „Dörfli" zu einer frohen Zusammenkunft zusammen. Da unser Raum beschränkt ist, können wir nicht jeden einzelnen namentlich aufführen, möchten aber wenigstens einige Veteranen und unsere Mitglieder aus dem Auslande erwähnen, soweit wir deren Unterschriften enträtseln konnten. Für die jungen Mitglieder dürfte es sicher eine Freude gewesen sein, einige ergraute Häupter in ihrem Kreise zu sehen, die jahrzehnte lang treu zum Verein gestanden sind und auch heute noch dazu stehen, obgleich sie sich von den Geschäften zurückgezogen haben. Wir nennen hier die Herren W. Hedinger, Oerlikon, und K. Keller, Herrliberg. Für den Vorstand war es sodann eine besondere Freude, daß einige unsere Bestrebungen unterstützende Firmen durch etliche Herren während einiger Zeit vertreten waren. Von unsern Mitgliedern im Ausland seien erwähnt die Herren: Ad. Bolliger, Göteborg (Schweden); E. Meier, G. Keller, E. Schaufelberger, E. Vogel und A. Marcolin, alle aus Dunfermline (Schottland); E. Kümin, Germignaga-Luino (Italien) und Otto Gubser aus Buenos-Aires (Argentinien). Sollte in der Nennung der eine oder andere übergangen worden sein, so bittet der Berichterstatter um gefällige Entschuldigung.

Seither sind nun schon wieder drei Wochen vergangen. Die Ferien in der schönen Heimat sind vorbei, geblieben sind die reichen und unvergeßlichen Eindrücke der Ausstellung am schönen blauen See und die Erinnerung an frohe Stunden im Freundeskreise. —n—

Monatszusammenkunft. Die August-Zusammenkunft findet Montag, den 14. August abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Trotz der Ferienzeit erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Mit Rücksicht darauf, daß erfreulicherweise wieder eine vermehrte Nachfrage nach tüchtigem Personal im In- wie Auslande festgestellt werden kann, ersuchen wir unsere Mitglieder, welche sich zu verändern wünschen, sich bei der Stellenvermittlung einzuschreiben, damit bei sich bietender Gelegenheit die Interessenten rasch bedient werden können.

Offene Stellen

Das Industrie-Ministerium von Iran sucht für den staatlichen Betrieb in Tchalouss folgendes Personal (Schweizer):

16. **Ein Abteilungschef für die Spinnerei.** Verlangt wird: Möglichst Spinnereifachschule, mehrjährige Praxis, speziell auf Titrieren (Grège, Organzin, Trame).

17. **Ein Abteilungschef für die Zwirnerei,** Fachterei und Winderei. Verlangt wird: Textilfachschule und mehrjährige Praxis (Drehung, Egalität und Sauberkeit der Zwirne).

18. **Ein Abteilungschef für die Weberei** und Zettlerei. Gründliche Materialkenntnisse, Weberei, Disposition, Kalkulation und besonders Stuhlkenntnisse und Praxis mit Diederichs-Webstühlen. Zeugnisse als Disponent in Seidenweberei, gründliche Kenntnisse der Jacquardweberei (Vincenzi).

19. **Ein Obermeister mit Webschulbildung** und Praxis mit Diedrichs-Webstühlen für Reinseidengewebe, Crêpe de Chine, Armuren und Façonnés.

20. **Ein Jacquard-Webermeister** (Vincenzi-Maschinen), Webschulbildung und mehrjährige Praxis in Seidenweberei (Reinseidengewebe).

21. **Eine Vorweberin oder ein Hilfsmeister** mit mehrjähriger Praxis und gründlichen Kenntnissen der Vorwerke für reinseidene Uni- und Jacquardgewebe.

22. **Ein Abteilungschef für die Färberei** und Charge. Verlangt wird: Chemiestudium, eventuell Färberei- und Ausrüstereischule, Praxis in Abkochen, Strang- und Stückfärberei, Chargieren von Reinseidengeweben (Zinnchloridverfahren).

23. **Ein Elektriker** mit Fachschulbildung und mehrjähriger Praxis in verschiedenen Betrieben für die Aufsicht der elektrischen Zentrale und von 2 Dampfmaschinen von 500 und 350 Kw., Motoren und die gesamte elektrische Anlage in den verschiedenen Abteilungen.

Alle Offerten sind in französischer Sprache, mit Gehaltsansprüchen und in doppelter Ausfertigung einzureichen.

27. **Schweizerisches Unternehmen** der Baumwollbranche sucht:

a) Jungen, tüchtigen Webereitechniker mit abgeschlossener Webermeisterpraxis (nur Schweizerbürger).

b) Jungen, tüchtigen Textilkaufmann mit abgeschlossener theoretischer Ausbildung in der Webereis- und Spinnereischule, sowie Praxis auf beiden Abteilungen (nur Schweizerbürger).

29. **Schweizerische Wollweberei** sucht jüngern, tüchtigen Muster-Disponent mit Praxis.

30. **Schweizerische Seidenweberei** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister mit Praxis.

32. **Seidenweberei in Dänemark** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis. (Da Arbeits- und Niederlassungsbewilligung vorhanden, Antritt möglichst bald erwünscht.

33. **Spinnerei und Wollweberei** in Santiago de Chile sucht jüngern, ledigen Fachmann. Reise bezahlt, Salär $ 1500.—.

34. **Baumwollzwirnerei in Aegypten** sucht für die Einrichtung und Betrieb einer neuen Seidenweberei:

a) Jüngern, ledigen Webermeister mit Praxis; französische oder italienische Sprachkenntnisse erforderlich; Bedingung: Schweizerbürger.

b) Jüngern, tüchtigen Betriebsleiter mit mehrjähriger Erfahrung; französische oder italienische Sprachkenntnisse; Bedingung: Schweizerbürger.

Stellengesuche

1. **Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter** für Seidenweberei und Druckerei, mit Auslandspraxis, sucht Stelle im In- oder Ausland.

3. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung, praktischen und kaufmännischen Kenntnissen, In- und Auslandspraxis, sucht Stelle.

4. **Jüngerer Färbereitechniker,** Absolvent einer Färbereischule, langjähriger Praxis im Färben und Ausrüsten in Kunstseidenstückfärberei, sucht passenden Wirkungskreis.

5. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Inlandstelle.

6. **Junger Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und einjähriger Praxis in Seidenweberei sucht Stelle als Muster-Disponent.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5 % des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

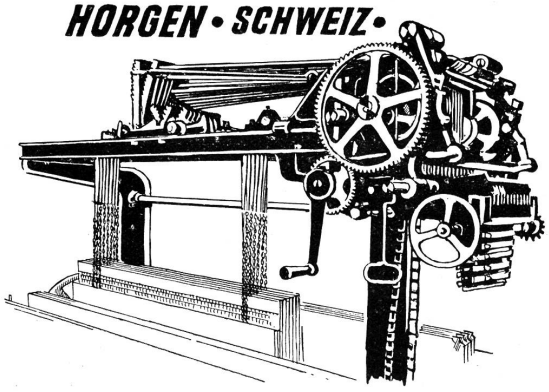
Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Stäubli's

SCHAFTMASCHINEN

für alle Gewebearten und Stuhlsysteme. Sonderausführungen für Spezialartikel. Federzugregister (statt Bodenfedern), Schaftregler, Ende-Verbinde-Apparate, Webschützen-Egalisiermaschinen

GEBR. STÄUBLI & Co
HORGEN • SCHWEIZ •

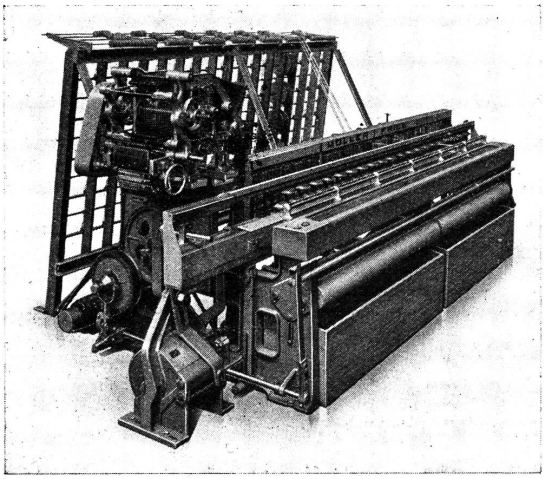


1218

MÜLLER FRICK 1208

Die grössten Leistungen erzielen Sie auf modernsten

Müller-Bandwebstühlen ohne Oberbau



Spezialfabrik für Bandwebstühle, Webladen und Schiffchen für Baumwoll-, Seiden-, Kunstseiden-, Gummi- und Gurtenband

JAKOB MÜLLER, FRICK (SCHWEIZ)

Vorreinigen
Abkochen
Beuchen
Entschlichten
Waschen
Färben
Nachseifen
mit
Lanaclarin
die ideale Verbindung von Gardinol und Fettlöser

BÖHME FETTCHEMIE GMBH CHEMNITZ

Vertretung: Firma „IMPAG" Chemie-Import A.-G. Schweiz. Industrieller, Zürich